Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.08.1942 (Nr. 220)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung berechtigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernsprecher 2 19 31, Nachtruf und sonntags 24765. Sprechzeiten: Verlag: werktäglich 12 bis 13 Uhr; Schriftleitung: 12½ bis 13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise: Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf: 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Oberstraße 86, Ruf: 2 19 31; Oyte: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf: 4 34 58; Bremen-Vegesack: Rohrstraße 24, Ruf: 4 u. 8; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf: 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 220 / 12. Jahrgang — Mittwoch, 12. August 1942 — Einzelpreis 15 Rpf.

Neue Bravourtaten unserer U-Boote

Im Atlantik, vor der amerikanischen wie vor der westafrikanischen Küste 13 Schiffe mit 86 231 BRT. in drei Tagen versenkt / In sowjetischen Schwarzmeerhäfen 11 Transporter mit 12700 BRT. durch Bomben versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Raum von Maikop wurde der Feind in mehreren Kampfabschnitten in das Gebirge zurückgeworfen. Eine von ihren Verbindungen abgeschnittene Kräftegruppe wurde vernichtet. Die Luftwaffe verstärkte ihre Angriffe gegen die Räumungsbewegungen der Sowjets im Küstengebiet sowie in den Schwarzmeerhäfen Tuapse, Noworossijsk und Anapa. Hierbei wurden 11 Transportschiffe mit zusammen 12 700 BRT. versenkt, neun weitere beschädigt.

Westlich Kalatsch geht die auf engstem Raum zusammengedrängte Armee ihrer Vernichtung entgegen. An der übrigen Donfront nur örtliche Kampftätigkeit, die in einem Abschnitt ungarischer Truppen lebhaftere Formen annahm. Sturzkampffliegerverbände unterstützten südwestlich Stalingrad die Kämpfe des Heeres. Sie belegten außerdem zwei Flugplätze in der Nähe der Stadt mit Bomben schweren Kalibers, wobei 20 sowjetische Flugzeuge am Boden vernichtet wurden. Im Raum von Rschew dauert die schwere Abwehrschlacht an. Auch nördlich der Stadt nahm der Feind unter Einsatz neu herangeführter Kräfte seine heftigen Angriffe wieder auf. Sie scheiterten im gesamten Kampfabschnitt an dem heldenhaften Widerstand der deutschen Infanterie- und Panzertruppen. Den ganzen Tag über angetragene Bombenangriffe der Luftwaffe auf sowjetische Stellungen, Panzer- und Truppenansammlungen brachten den Verbänden des Heeres fühlbare Entlastung. Südostwärts des Ilmen-Sees und an der Wolchow-Front wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgewehrt. Im hohen Norden erzielte die Luftwaffe Bombentreffer in Anlagen eines Flughafens an der Kolabucht, sowie in Batteriestellungen westlich der Murman-Bahn. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Nachschubverbindungen, Ortschaften und Flugplätze süd- und nordwestlich Moskau. An der Ostfront wurden am 9. und 10. August in Luftkämpfen, durch Flakartillerie und am Boden 195 feindliche Flugzeuge vernichtet. 14 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Bei zunehmender Luftätigkeit im Mittelmeerraum und über Nordafrika verlor der Feind gestern 16 Flugzeuge. Einige britische Flugzeuge führten am gestrigen Tage wirkungslose Störflüge nach Westdeutschland durch. An der Südküste sowie im Südosten und Osten Englands belegte die Luftwaffe in den Abendstunden und in der vergangenen Nacht kriegswichtige Ziele mit Spreng- und Brandbomben. Zahlreiche Brände wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten von ihrem Einsatz zurück.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, brachten die letzten drei Tage den deutschen Unterseebooten im Atlantik neue große Erfolge. Ein nach England bestimmter Geleitzug, durch Zerstörer, Bewacher und Flugzeuge stark gesichert, erlitt durch immer wiederholte Tag- und Nachtangriffe unserer Boote trotz häufiger Behinderung durch unsichtiges Wetter, schwere Verluste. Sechs Schiffe mit 41 000 BRT. sowie ein Zerstörer wurden versenkt und sieben weitere Schiffe torpediert. Mit dem Verlust eines großen Teiles dieser Schiffe kann gerechnet werden. Hierbei haben junge U-Boot-Besatzungen ihre erste Bewährungsprobe abgelegt. Ferner verlor der Feind vor der amerikanischen wie vor der westafrikanischen Küste sieben Schiffe mit zusammen 45 231 BRT., drei weitere Schiffe und ein Zerstörer wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Ein Teil dieser Schiffe befand sich, beladen mit Kriegsmaterial, auf der Fahrt von Amerika nach Aegypten. Damit hat der Feind in den letzten drei Tagen 13 Schiffe mit 86 231 BRT. und einen Zerstörer verloren, während zehn Schiffe mit über 48 000 BRT. und ein weiterer Zerstörer beschädigt wurden."

*

Gerade weil die Sondermeldungen von der Schlacht auf den Weltmeeren mit so absoluter Regelmäßigkeit und geradezu selbstverständlich erwartet kommen, gewinnen sie ihre steigende und den Gegner lähmende Bedeutung. Die jüngste Sondermeldung unterstreicht die starke Sicherung des Geleitzuges, der mit Kurs nach England unterwegs war. Alle Bemühungen der Gegner um die Verstärkung der Abwehr bleiben erfolglos. Junge deutsche U-Boot-Besatzungen, die in immer steigender Zahl in die Atlantik-Schlacht eingreifen, haben gegenüber der Steigerung der feindlichen Abwehr ihre Kampfkraft bewiesen und gleich einen Zerstörer mit auf den Grund des Meeres geschickt, während ein zweiter schwer beschädigt wurde. Unsere U-Boote sind überall auf den Weltmeeren zu finden, wo ihnen Beute winkt. Im nördlichen Atlantik und vor den Küsten Nordamerikas und Afrikas wurden die letzten Erfolge gesammelt. Die Walstatt der U-Boote bleibt und wird immer mehr der ausgedehnteste aller Kriegsschauplätze.

Mit den Tatsachen, die die jüngste Sondermeldung unterstreicht, muß auch Roosevelts Sondergesandter in Moskau, General Bradley, rechnen, wenn er sich dort als Zauberer im Hinblick auf die Herbeischaffung von Kriegsmaterial aufführt. Wenn es in diesem Kriege eine zweite Front des Angriffs gibt, so bestimmen wir an ihr das Gesetz des Handelns. Zwischen derjenigen Front, an der auch die Briten die eigene Niederlage befürchten — nämlich der Front im Osten — und der zweiten Front in der Atlantikschlacht besteht der engste Zusammenhang und zwar, in dem Sinne, daß der unablässige Angriff gegen den Feind auf den Weltmeeren zu einer fast völligen Trennung der gegnerischen Fronten geführt hat. dr. w. sch.

Der britische Flugzeugträger „Eagle" von deutschem U-Boot versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 11. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Ein deutsches Unterseeboot hat Dienstag mittag im westlichen Mittelmeer den britischen Flugzeugträger „Eagle" aus einem stark gesicherten Geleitzug mit vier Torpedotreffern versenkt."

Der Flugzeugträger „Eagle" hatte eine Wasserverdrängung von 22 600 To. und gehörte damit zu den größten britischen Kriegsschiffen dieser Art. Er lief 24 Seemeilen und hatte eine Besatzung von 750 Mann. Bestückt war er mit neun 15,2-Zentimeter-Geschützen sowie vier 10,2-Zentimeter-, vier 4,7-Zentimeter- und acht 4-Zentimeter-Luftabwehrkanonen neben 13 MG.s. Der Flugzeugträger war als „Almirante Cochrane", und zwar als Linienschiff für Chile begonnen, wurde 1917 von Großbritannien übernommen, zum Flugzeugträger umgebaut und mehrfach verändert. Die Torpedowulste haben seinen Untergang nicht verhindern können.

*

Nachdem die Amerikaner und die Briten in den letzten Tagen im südwestlichen Pazifik geradezu verheerende Verluste an Kriegsschiffen zu verzeichnen hatten, trifft die Versenkung eines Flugzeugträgers im westlichen Mittelmeer den Gegner ganz besonders schwer. Gerade im Zusammenhang mit der Schlacht bei den Salomon-Inseln ist in amerikanischen Erörterungen erneut darauf hingewiesen worden, daß die Luftwaffe eine vollkommene Revolutionierung der modernen Seekriegführung bewirkt hat. In den nervösen Diskussionen, die in den letzten Monaten in den Vereinigten Staaten im Hinblick auf die Zielrichtung des Rüstungsprogramms stattfanden, wurde immer wieder gesagt, ob es nicht zweckmäßig sei, alle Baupläne für Schlachtschiffe zugunsten einer großen Serie von Flugzeugträgern zurückzustellen. Diese Frage wurde vor allem ausgelöst durch die Tatsache, daß die Flugzeugträger der amerikanischen und der englischen Flotte geradezu wie am laufenden Band von den Torpedos und Bomben der Dreierpaktmächte auf den Meeresgrund geschickt worden sind. Gerade von diesem Punkte aus ist die britisch-amerikanische Seeherrschaft entscheidend erschüttert und gebrochen worden. Die Nachricht von der Versenkung der „Eagle" muß darum in der englischen und amerikanischen Oeffentlichkeit wie ein neuer Kolbenschlag wirken.

Auf einer Unterseebootwerft

Von unserem ständigen Marine-Mitarbeiter
Erich Glodschey

Das Arbeitstempo auf den deutschen Unterseebootswerften entspricht allen Anforderungen des weiträumigen Einsatzes der deutschen Unterseebootwaffe. Schon Ende 1939 glaubte Churchill, daß „nicht mehr viel deutsche Unterseeboote übriggeblieben" seien. Er meinte, England habe die deutschen Unterseeboote „unter Kontrolle". Der Lügenlord täuschte sich erstens über die Verluste an deutschen Unterseebooten und zweitens machte er sich über die Baukapazität der deutschen Unterseebootwerften trügerische Illusionen. Damals aber begann der Serienbau deutscher Unterseeboote erst anzulaufen. Inzwischen läuft er längst auf vollen Touren und vermehrt die Zahl der deutschen Unterseeboote von Monat zu Monat.

In großen Baureihen werden die bewährten Haupttypen der deutschen Unterseeboote auf zahlreichen Werften gebaut. Weder die englischen Hoffnungen auf Materialmangel in Deutschland, noch etwa die englischen Luftangriffe haben etwas an dem ständigen Wachstum der deutschen Unterseebootswaffe ändern können. Wenn Stunde für Stunde die Schweißbogen auf den Hellingen der deutschen Unterseebootwerften glühen, wenn nach festem Plan die Stapelläufe der neuen Unterseeboote erfolgen, dann sind daran nicht allein die Ingenieure und Werftarbeiter an der Küste beteiligt, sondern hinter ihnen steht eine beträchtliche Zahl von Fabriken und Werkstätten im ganzen Großdeutschen Reich, die für den Unterseebootbau arbeiten. Aus wohl allen Bezirken des Reiches rollen Schiffsbauteile, Motoren und Maschinen, Apparate und Geräte, Waffen und Einrichtungsgegenstände heran — diese unzähligen Teile, aus denen sich das komplizierte technische Werk eines kampfkräftigen Unterseebootes zusammensetzt.

Wer auf einer deutschen Unterseebootwerft steht, der ist sofort gepackt von den Rhythmus, der dieses außerordentlich wichtige Gebiet der deutschen Rüstung durchpulst. Der Erste Lord der britischen Admiralität und Roosevelts Marineminister würden so manche Gänsehaut bekommen, wenn sie vor den großen Serien deutscher Unterseeboote stehen könnten, die auf den Hellingen der einzelnen Werften fertiggestellt werden. Das geht alles nach genauem Arbeitsakt. Nicht nur nach Tagen, sondern nach Stunden ist festgelegt, in welchem Bauzustand sich das eine oder das andere Boot zu befinden hat. Man kann sich darauf verlassen, das es klappt! In der Materiallieferung ist immer so viel Spielraum gelassen und sind so viele Reserven vorhanden, daß auch keine zufällige Transportschwierigkeit den Arbeitsakt behindern kann. Die deutschen Rüstungsarbeiter in Werften und Fabriken leisten im Unterseebootbau ihr Bestes. Sie wissen, daß sie für eine Waffe arbeiten, die in diesem Kriege eine entscheidende Rolle zu spielen hat, denn der Seekrieg auf den Ozeanen und der Kampf im Osten bilden ja eine Einheit.

Zur festgesetzten Stunde laufen die neuen Unterseeboote vom Stapel. Da gibt es keine Verzögerungen. Der Platz auf der Helling, der leer geworden ist, wird sofort wieder mit einem Neubau belegt: schon heben die Krane die ersten Teilstücke zum Druckkörper des neuen Unterseebootes auf die Stapelklötze, schon warten die nächsten Bauteile darauf, montiert zu werden. Der Serienbau wird aber nicht etwa mit leichter Hand durchgeführt, weil nun jeder Ingenieur und Arbeiter schon genau weiß, was zu tun ist. Hier gibt es keine Gewöhnung und keine Nachlässigkeit, sondern Ingenieure und Arbeiter der zahlreichen deutschen Unterseebootwerften setzen ihren Stolz darein, auch im Reihenbau jedes Unterseeboot genau so hochwertig zu gestalten, als ob jedes einzeln für sich gebaut würde. Die Bauaufsicht der Kriegsmarine arbeitet aufs engste mit den leitenden Männern der Werft zusammen. Sobald ein neues Unterseeboot fahrbereit ist, wird es auf seine Tauch- und Fahreigenschaften im Beisein einer Abnahmekommission der Kriegsmarine

Im Kaukasus auch gegen England

Die Wahrheit setzt sich durch — Die „Nazi-Nonstop-Offensive" — Die Sorgen der Moskauer Konferenz

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. Berlin, 11. August. Wenn auch die jüngsten Ereignisse im Pazifik und in Indien wie militärische und weltpolitische Erdrutschbewegungen wirken, so bleibt es doch bei der überragenden Bedeutung der Kämpfe im Osten. Hier fällt — darüber ist man allmählich in der ganzen Weltöffentlichkeit zu einer übereinstimmenden Auffassung gelangt — die Entscheidung dieses Krieges im ganzen. Eine amerikanische Zeitung stellt jetzt fest, daß der deutsche Vorstoß auf den Kaukasus für England fast noch ernster sei als für die Sowjetunion. Das sei auch der Grund für die Konferenz in Moskau. Auf dieser Konferenz geht es den Briten und den Amerikanern in erster Linie darum, zu erfahren, wie lange und in welchem Ausmaß die Sowjetarmeen noch einen beachtlichen Faktor in den strategischen Berechnungen von London und Washington darzustellen vermögen.

Die räumliche Entwicklung der Operationen kann können in der Tat nun nicht mehr verborgen werden. Selbst der sowjetische Heeresbericht verzeichnet Kämpfe in den Bezirken von Krasnodar und Maikop sowie zwischen Don und Wolga, südwestlich von Stalingrad. Die Zuverlässigkeit der amtlichen deutschen Berichte ist Grade im Verlauf der letzten Operationen an der Ostfront bis zum äußersten erhärtet worden. Der deutsche Wehrmachtsbericht ist inzwischen zur Grundlage aller nach irgendwie ernstzunehmenden militärischen Betrachtungen selbst im Feindlager geworden. So stellte heute durchaus in Uebereinstimmung mit dem deutschen Wehrmachtsbericht der englische Nachrichtendienst fest: „Das Schlachtfeld im Kaukasus dehnt sich in südlicher und westlicher Richtung aus. Die Sowjets haben sich fast ununterbrochen zurückziehen müssen. Es liegen noch keine Anzeichen für das Ende ihres Rückzugs vor, und es ist zu befürchten, daß die Schlacht auf der Kuban-Halbinsel zu ihren Ungunsten zu Ende geht." Ein englischer Frontbericht aus Moskau spricht von einer „Nazi-Nonstop-Offensive" am Fuß des Kaukasus und kommt, daß an der ganzen Front die Lage für die Sowjets ständig schlechter werde. Die im Wehrmachtsbericht verzeichnete Tatsache, daß die Sowjets Räumungsbewegungen und Einschiffungen in den Häfen Anapa, Noworossijsk und Tuapse vornehmen, deutet auf den siegreichen Abschluß der zweiten Phase, der Offensive an der sowjetischen Südfront, hin.

Wie grenzenlos dumm muß der Sender Boston sein Publikum einschätzen, wenn er ihm erzählen will, daß Maikop, aus dem die Deutschen eine große Siegesnachricht gemacht hätten, nur ein von den Sowjets hingeworfener Köder gewesen sei, um die Deutschen von direkten Angriffen auf Stalingrad abzuhalten. So lange die Nazis Stalingrad nicht erobern könnten, nütze ihnen der ganze Feldzug im Kaukasus nichts. Diejenigen militärischen Kommentatoren in England und in den Vereinigten Staaten, die unter der Wucht der deutschen Schläge noch nicht den letzten Rest des gesunden Menschenverstandes verloren haben, erkennen demgegenüber ganz klar, daß die deutsche militärische Führung jetzt zwischen verschiedenen Möglichkeiten wählen kann, um den Lebensnerv der Sowjets als entscheidenden militärischen Machtfaktor abzuschneiden. Dieser Lebensnerv kann ebenso gut an den Quellen des Oeles wie auf dem letzten Transportweg auf der Wolga, getroffen werden, und die Sowjets müssen einfach abwarten, für welchen Weg sich die deutsche militärische Führung weiterhin entscheidet. Der Trotzverlust der „Times" ist jämmerlich, daß Timoschenko recht daran getan habe, den Kaukasus preiszugeben, wenn er auf diese Weise den Weg zur Wolga abriegeln könne. Es wird sich das weitere ja zeigen.

Unter diesen Umständen kann die Moskauer Konferenz natürlich nicht einseitig im Zeichen der britischen und amerikanischen Wißbegier stehen. In einem englischen Korrespondentenbericht aus Moskau heißt es, daß dort die Ueberzeugung ständig zunehme, daß die Sowjets von ihren Alliierten im Stich gelassen würden. Die zuversichtliche Stimmung, die nach dem Abschluß des Molotowbesuches in Moskau festzustellen gewesen sei, habe einer tiefen Mutlosigkeit und bedrückten Stimmung Platz gemacht, und man beginne, sich darüber klar zu werden, daß die Sowjetunion wahrscheinlich ihren Kampf allein ausfechten müsse. Darum werden der Sonderbotschafter Roosevelts, General Bradley und die sonst noch in Moskau anwesenden Briten und Amerikaner zweifellos alles daransetzen, um die Sowjets durch neue Versprechungen aufzumuntern und so lange wie nur eben möglich bei der Stange zu halten. Reuter verschärft in einer Moskauer Meldung, daß Bradley und sein Stab Tag und Nacht an den Problemen arbeiteten, die mit dem Transport des amerikanischen Kriegsmaterials nach Sowjetrußland zusammenhingen. Zu allen Stunden träfen Informationen ein und würden dann auf dem schnellsten Wege verarbeitet. Die Sowjets ihrerseits erklären, daß sie gewaltige Materialhilfe mit solcher Beschleunigung brauchten, daß sie schon in den nächsten zwei Monaten wirksam werden könnte, in denen die Sowjetunion von der Katastrophe bedroht werde. Die „Prawda" scheint nicht der Auffassung zu sein, daß die Materialhilfe allein ausreichen könnte. Das bolschewistische Blatt fordert nach wie vor, daß die westlichen Alliierten eine „zweite Front" gegen Hitler errichten sollen. Die Frage bleibt weiterhin, ob Churchill und Roosevelt mit der „Prawda" in der Auffassung übereinstimmen, daß der Augenblick für die Errichtung einer „zweiten Front" jetzt günstig sei und ob sie angesichts der deutschen Abwehrmauer im Westen und der ungeningenden eigenen Rüstung sich gegebenenfalls in ein hoffnungsloses Abenteuer stürzen wollen.

Daß die Materialhilfe eine höchst problematische Angelegenheit geworden ist, das weiß man in London und Washington nach den letzten Geleitzugkatastrophen ganz genau und spricht das auch immer wieder sehr offen aus, wenngleich die britische Admiralität bisher hartnäckig die Tatsachen verschwiegen hat. Wenn durch die eingangs erwähnte amerikanische Zeitungsstimme der besondere Ernst des deutschen Vorstoßes für England unterstrichen wurde, so hat das noch eine besondere Bedeutung für die britisch-amerikanischen Beziehungen. Wenn die Sowjets als militärische Offensivbedrohung endgültig ausgeschaltet sind und das Schwergewicht der deutschen Kraft gegen England gerichtet ist, dann wird England erst recht den Vereinigten Staaten politisch fördig. In der höchsten Gefahr für England muß dieses dann jede, aber auch jede Bedingung hinnehmen, die Roosevelt an versprochene oder gegebene Hilfeleistungen knüpfen könnte. Das Bild der politischen Lage Englands wird mit jedem Kilometer, den die deutschen Truppen im Osten weiter vorstoßen, trostloser.

Unser Tagesspiegel

Im westlichen Mittelmeer wurde der britische Flugzeugträger „Eagle" von einem deutschen U-Boot vernichtet.

Deutsche U-Boote versenkten in drei Tagen wiederum 13 anglo-amerikanische Handelsschiffe mit insgesamt 86 231 BRT. sowie einen Zerstörer.

In den sowjetischen Schwarzmeerhäfen wurden durch die deutsche Luftwaffe 11 Transportschiffe mit insgesamt 12 700 BRT. versenkt.

Die Sowjets wurden im Raum von Maikop in das Gebirge zurückgeworfen.

Die japanischen Marinebehörden kündigen die Veröffentlichung der endgültigen Ergebnisse in der Seeschlacht bei den Salomon-Inseln an.

General Bastico, der italienische Oberbefehlshaber an der Afrikafront, wurde zum Marschall von Italien befördert.

Das britische Terror-Regiment in Indien richtet bereits Blutbäder unter der wehrlosen Bevölkerung an; Protestfundgebungen werden mit Tränengas, Feuerüberfällen und Bleiknüppeln bekämpft.

Gauleiter Wegener sprach in Dötlingen zu der Erzieherschaft des Nordseegaues.

Die SL.-Gruppe Nordsee führte im Bremer Rathaus eine Führertagung durch.

im einzelnen geprüft. Wir haben auf einer Abnahmefahrt erleben können, wie diese Prüfung des neuen Unterseeboots auf Herz und Nieren vor sich geht.

Auf dieser allerersten Fahrt, noch vor der Uebernahme durch die Kriegsmarine, weht auf dem neuen Unterseeboot noch die Handelsflagge. Eine erfahrene Werftbesatzung ist an Bord. Die verantwortlichen Ingenieure der Bauwerft erwarten die Offiziere und Beamten vom Abnahme-Ausschuß des Oberkommandos der Kriegsmarine. Der künftige Kommandant des neuen Unterseebootes mit seinen Offizieren und Unteroffizieren macht ebenfalls die Abnahmefahrt mit. Er hat bereits, als er zur Baubelehrung auf die Werft kommandiert war, die Fertigstellung seines neuen Bootes verfolgen können. Nun sieht er, wie das neue Unterseeboot zum erstenmal von seinem Liegeplatz ablegt. Noch hat der Werftkapitän die Verantwortung, doch der künftige Kommandant beobachtet auf das genaueste, welche Fahreigenschaften sein Boot zeigt. Mit Genugtuung sieht er, wie jede einzelne Einrichtung des Bootes ausprobiert wird, vom Dieselmotor bis zum Sehrohr, vom Funk- und Horchgerät bis zur Kombüse. Aus seiner Frontfahrterfahrung weiß er, worauf es ankommt. Er freut sich schon, daß er selber nach wenigen Tagen sein neues Boot unter Kriegsflagge und Kommandantenwimpel in Dienst stellen und mit ihm in See gehen kann. In den Tagen bis zur Indienststellung wird die Werft noch die wenigen Restarbeiten erledigen, die sich aus der eingehenden Prüfung bei der Abnahmefahrt ergeben haben. Nach der Indienststellung folgen dann noch viele Schul- und Probefahrten.

Die deutschen Unterseebootsmänner können sich auf ihre neuen Boote in jeder Lage verlassen. Sie wissen, daß die Heimat ihnen — auch nach dem Eingeständnis des Gegners — die besten Unterseeboote der Welt baut, mit denen sie an der ozeanischen Front die englisch-amerikanische Seetyrannei brechen.

Vor den Rohren der USA.-Küstenbatterien versenkt

Berlin, 11. August. Ein mit Rohstoffen beladener amerikanischer Frachtdampfer wurde unweit der Küste von Florida durch ein Unterseeboot versenkt. Die Versenkung erfolgte so nahe an Land, daß die Geschützbedienungsmannschaften der amerikanischen Küstenbatterien Zeugen der Versenkung des Schiffes waren, ohne in den Kampf eingreifen zu können. Das Schiff, das vorwiegend Gummi geladen hatte, brannte lichterloh und sank nach einer Viertelstunde, nachdem sich die Mannschaft in die Boote begeben hatte. Die amerikanischen Küstenbatterien eröffneten, nachdem die Schiffbrüchigen das Land erreicht hatten, ein wirkungsloses Feuer gegen das Unterseeboot.

Der englische Vize-Admiral Harry Skey hatte, wie „Daily Expreß" berichtet, eine „Patentlösung" gefunden, wie England den Krieg gewinnen könnte. Er drang damit nicht durch und verübte in seiner Wohnung Selbstmord. Churchill dürfte damit auf dem Gebiet der Illusionen einen gefährlichen Konkurrenten verloren haben.

Englischer General gefallen. Nach einer Mitteilung des englischen Kriegsministeriums ist Generalleutnant Gott im „Mittleren Osten" (also wohl in Aegypten) im Kampf gefallen.

Mit Tränengas und MG. gegen die Inder!

Unsägliche Leiden eines geknechteten Volkes — Die Zahl der Blutzeugen ständig im Wachsen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

ke. **Berlin, 11. August. Die Welt erlebt augenblicklich in Indien ein erschütterndes Beispiel alles dessen, was sich hinter den britischen Phrasen von „Humanität", von „britischer Demokratie" und den anderen billigen Redensarten englischer Prägung verbirgt. Das Terrorregiment Englands in Indien wurde bisher immer noch mit einiger Zurückhaltung und einiger Tarnung ausgeübt. Jetzt aber regieren ganz offensichtlich der mit Blei gefüllte Bambusknüppel und die Maschinenpistole. Mit Tränengasbomben und Maschinengewehren treibt man die Inder zu Paaren. Die Toten in den indischen Städten klagen England eines seiner größten Verbrechen an. In den Krankenhäusern pferchen die britischen Gewalthaber ihre Opfer zusammen, die Gefängnisse mit ihren unvorstellbaren, jeder Menschlichkeit hohnsprechenden sanitären Vernachlässigungen füllen sich mehr und mehr. London hat in der Verblendung seines eigenen sicheren Untergangs zum letzten Angriff auf die Restbestände der indischen „Freiheit" angesetzt.**

Wie ein Lauffeuer verbreiten sich die Nachrichten von der brutalen Niederknüppelung der Inder durch das ganze Land. Eine Nachrichtensperre soll zwar verhindern, daß sich die Vorgänge in den einzelnen indischen Städten in Indien selbst und im Ausland verbreiten. Trotzdem gelingt den Briten nicht die Absperrung des Landes. Alles das, was bisher über die Verfolgung der Inder durchgesickert ist, zeigt, daß England in der Terrorisierung, wie es sie schon hundertfältig in seiner Geschichte geübt hat, auch hier seine letzte Chance sieht. Die britische Nachrichtenpolitik gibt natürlich nur frisierte Meldungen über Indien heraus. Aber auch aus ihnen läßt sich ersehen, wie sich die Reaktion der indischen Massen auf die britischen Brutalitäten immer mehr verstärkt. Was sich hinter diesen dürftigen Angaben verbirgt, das ist das leidgetränkte Erleben eines Volkes, das um seiner Freiheit willen von britischen Bütteln niedergeknüppelt wird. Die ganze Infamie Londons kommt in der Tatsache zum Ausdruck, kommunistische Elemente auf die indische Arbeiterschaft anzusetzen, um dadurch die Einheit des indischen Volkes aufzuspalten. Dieser hinterhältige Schachzug aber hat nichts genützt: die Belegschaften der großen Bombayer Fabriken haben zum großen Teil die Arbeit eingestellt.

In den Straßen Bombays werden aus allen möglichen Materialien, unter Mithilfe der ganzen Bevölkerung Barrikaden gegen die britischen Unterdrücker errichtet. Die britischen Schergen sprengen diese Barrikaden. Aber im Nu sind Tausende von Indern dabei, wieder neue zu errichten. England gibt amtlich nur einige wenige Tote zu. Wenn aber Reuter selbst berichtet, daß „Polizei und Truppen innerhalb von zwei Tagen etwa zehnmal in die Menge geschossen haben", so läßt sich schon aus solchen Angaben folgern, mit welcher Brutalität und mit welchem Zynismus England die Opfer seines Terrorregiments zu bagatellisieren versucht. Trotz aller Opfer aber wird die indische Freiheitsbewegung weiter wachsen und das Regime der verkommenen Plutokratenschicht, die sich in der Auspowerung der indischen Massen bereicherte, davonfegen. Britischer Terror wird die Fackel der indischen Freiheitsideale entfachen zur lodernden Flamme.

Mit Flugzeugen gegen Wehrlose!

In Madrid vorliegende Nachrichten aus Indien bestätigen, daß die Briten nicht davor zurückschreckten, am Montag in Bombay Flugzeuge einzusetzen, um von diesen aus Tränengasbomben auf die für ihre Freiheit demonstrierenden Inder zu werfen.

Im einzelnen gewinnt man jetzt an Hand der hier vorliegenden Nachrichten ein anschauliches Bild von dem blutigen Montag, an dem infolge der Brutalität der Engländer in Bombay und anderen Städten Indiens Hunderte von Toten und Tausende von Verletzten unter der indischen Bevölkerung zu verzeichnen waren. Die britische Polizei hatte sich aus mehreren Stadtteilen zurückziehen müssen, da die Inder, erregt durch das rücksichtslose Vorgehen der Polizeibeamten, die Straßen aufgerissen, Betriebe stillgelegt, Omnibusse angezündet und sich gegen die immer wieder mit ihren bleigefüllten Bambusstöcken vorgehenden Polizisten durch Steinwürfe zur Wehr gesetzt hatten. Der Verkehr kam in der Millionenstadt völlig zum Stillstand, da die gesamte Bevölkerung in friedlichen, würdevollen Umzügen die Freilassung Gandhis verlangte. Bei der Ausdehnung der Umzüge konnte sich die so ungeheuer verhaßte Polizei in verschiedenen Stadtteilen nicht mehr zeigen. Sie mußte daher zurückgezogen werden.

Daraufhin sandten die Briten plötzlich Flugzeuge, die über den von den Polizisten entblößten Stadtteilen im Tiefflug kreisten und dort, wo die Piloten Menschenansammlungen sahen, Tränengasbomben warfen. Bei diesen Angriffen der Engländer aus der Luft bemächtigte sich der Inder eine ungeheure Erregung, zumal viele der Inder von den Bomben getroffen und schwer verletzt wurden. An verschiedenen Stellen brachen Paniken aus, da die Bevölkerung befürchtete, daß die englischen Flieger auch Sprengbomben werfen würden. Vor den Krankenhäusern sah man, wie ständig Verletzte aus allen Stadtteilen eingeliefert wurden.

Zunehmende Nervosität der britischen Despoten

Meldungen einer amerikanischen Nachrichtenagentur aus Bombay lassen erkennen, daß die bisher von den Briten veröffentlichten Nachrichten über die Vorgänge in Indien absichtlich das Ausmaß der Freiheitskundgebung verkleinert haben. Die Nervosität der britischen Machthaber ist von Stunde zu Stunde gestiegen, so daß sich, wie die amerikanische Nachrichtenagentur meldet, die britische Polizei genötigt sah, die britische Luftwaffe einzusetzen, „um die drohend auftretenden Volksmassen zu zerstreuen."

Ein Berichterstatter der amerikanischen Nachrichtenagentur meldet aus Neu-Delhi: „Ich habe am Montagnachmittag in Alt-Delhi während drei Stunden den Anhängern Gandhis zugeschaut, wie sie mit gewaltlosen Methoden die Engländer aus Indien vertreiben und sich ihre Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstregierung erkämpfen wollen. Eine mehrere Tausende zählende Menge wälzte sich durch die Hauptstraßen Alt-Delhis, dem großen Platz zu und es gelang den Indern, den Verkehr zu blockieren und das Geschäftsleben gänzlich lahmzulegen. Tatsächlich war der Streik vollständig. Der Lärm war fürchterlich. Ununterbrochen ertönten die Schlachtrufe der Kongreßpartei, die den Rückzug der Briten aus Indien forderten und dann Gandhi, Nehru und die anderen verhafteten Prominenten priesen".

Am Dienstag erneute Kundgebungen in Bombay

Auch am Dienstag kam es in Bombay erneut zu lebhaften Kundgebungen der über die blutigen Ereignisse des Vortages empörten indischen Bevölkerung, die die Freilassung ihrer Führer forderte. Aufs neue versuchte die Polizei, die Menge durch brutale Gummiknüppelattacken auseinanderzureißen.

Welches Ausmaß diese rücksichtslosen Maßnahmen der britischen Behörden angenommen haben, geht daraus hervor, daß selbst Reuter bei seiner Tendenz, die Vorgänge in Indien möglichst harmlos erscheinen zu lassen, schreibt: „Am Dienstag fanden erneut wütende Kundgebungen statt". Mit dieser Meldung will Reuter die Welt auf Nachrichten über weitere blutige Terrormaßnahmen gegen die Inder, die doch nicht geheimbleiben können, vorbereiten.

Indische Kinder im britischen Feuerhagel

Die ersten Augenzeugenberichte aus Indien vertiefen den Eindruck, den man von dem neuen britischen Schreckensregiment gegenüber dem um seine Freiheit ringenden indischen Volk gewann. Aus diesen in die Einzelheiten gehenden Schilderungen gewinnt man ein erschütterndes Bild von dem rücksichtslosen Terror, den die britischen Imperialisten auch jetzt wieder gegen die Inder anwenden, ganz gleich, ob alt oder jung, ob Frau oder Kind.

Ein Augenzeuge, der aus Bombay in Saigon eintraf und noch völlig unter dem Eindruck des furchtbaren Erlebnisses steht, schildert ergriffen, wie die waffenlosen indischen Massen zunächst schweigend durch die Straßen zogen, um durch diese eindrucksvolle Weise für ihren Freiheitswillen zu demonstrieren. An einer Straßenecke stellten sich ihnen dann plötzlich völlig nervöse englische Soldaten oder Polizisten mit den berüchtigten Bleiknüppeln, die furchtbare Wunden hervorrufen, und mit der blanken Waffe entgegen. Nach kurzer Zeit schon fielen die ersten Schüsse in die hilflose Menge, die weder vor noch zurück konnte und von denen sich bald viele in ihrem Blut wälzten. Den Augenzeugen erschütterte es besonders, daß die Briten sich nicht scheuten, sogar auf die vielen Kinder, die von den Indern in den Demonstrationszügen mitgeführt wurden, das Feuer zu eröffnen. Einen elfjährigen Jungen, der von einer Kugel getroffen und schwer verletzt worden war, habe er in seinen Kraftwagen genommen, um ihn in das Krankenhaus zu fahren. Nur mit Mühe sei er dort hingelangt, da die durch das empörende englische Verhalten erregten Inder ihn für einen Briten hielten und das Auto mit einem Steinhagel bewarfen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 11. August. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Feindliche Panzerstreitkräfte, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, wurden abgewiesen. Einige Panzer wurden zerstört. Lebhafte Kampftätigkeit in der Luft. Die britische Luftwaffe verlor in Luftkämpfen mit deutschen Jägern neun Flugzeuge. Die Flak von Tobruk schoß bei einem feindlichen Einflug zwei britische Flugzeuge ab. Eines stürzte beim Fort Pilastrino zu Boden. Ein zweites stürzte bei Sidi Barani ab. Zwei Besatzungsmitglieder wurden gefangengenommen. Die Bombenangriffe der Achsenluftstreitkräfte gegen die Flugplätze auf Malta nehmen ihren Fortgang. Vier Spitfire wurden in Luftkämpfen abgeschossen. Eines unserer U-Boote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt. Die Familienangehörigen der Besatzung wurden benachrichtigt. Im mittleren Mittelmeer griffen Geleitschutz für einen unseren Geleitzüge fliegende Jäger zwei feindliche Aufklärer an, von denen der eine bei Prevesa ins Meer stürzte."

General Bastico Marschall von Italien

Rom, 11. August. Der italienische Oberbefehlshaber in Nordafrika, General Bastico, wurde zum Marschall von Italien befördert.

Der Name des neuen Marschalls wird immer, wie es in der Stefani-Meldung heißt, mit einigen der ruhmreichsten Taten unseres Krieges verbunden bleiben. Seinerzeit baute er als Oberkommandierender der Streitkräfte der ägäischen Inseln die Verteidigung dieses italienischen Besitzes zu einem für den Feind uneinnehmbaren und für die eigenen Angriffsmittel im östlichen Mittelmeer wertvollen Stützpunkte aus. Nach seiner Ernennung zum Oberkommandierenden in Afrika stellte er in der zweiten Cyrenaika-Schlacht und in den gegenwärtigen Schlachten auf ägyptischem Boden als getreuer Dolmetsch der Richtlinien des Duce und in vollkommener Uebereinstimmung mit Generalfeldmarschall Rommel erneut seine hohen Fähigkeiten als Führer und Organisator unter Beweis. Die ihm zuerkannte Erhebung zum höchsten Rang bedeutet zugleich eine symbolische Auszeichnung aller Frontkämpfer der Achse, die im heißen afrikanischen Klima mit körperlicher Widerstandskraft und unvergleichlichem Opfermut die Siegeszeichen weit in die Reihen des Feindes hineingetragen haben.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 11. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Wilhelm Wetzel, Kommandierender General eines Armeekorps; Oberleutnant Otto Hoffmann, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung; Wachtmeister Siegfried Freyer, Zugführer in einem Panzer-Regiment.

USA.-Truppen in Indien gefährdet

Genf, 11. August. In Washington verfolgt man die Lage in Indien mit größter Sorge. So berichtet der Washingtoner Korrespondent der „Newyork Times", daß man im Weißen Haus die Lage der nordamerikanischen Truppen in Indien als gefährdet ansieht. Es handelt sich um kleinere USA.-Einheiten, die unter dem Befehl des Generals Stilwell in Burma kämpften.

Der britische Blutterror in Indien wird von der USA.-Presse, wie nicht anders zu erwarten, durchgehend begrüßt und gewissermaßen als das einzig richtige gepriesen. So schreibt die „Newyork Tribune", daß die Engländer mit ihrer „umfassenden Aktion ohne Umschweife" den einzig richtigen Kurs eingeschlagen haben. Das Ausmaß der Gewaltanwendung in den kommenden Tagen werde ein Prüfstein für die Wirksamkeit der britischen Maßnahmen sein. Frech und unverschämt meint die „Washington Post", daß das USA.-Volk immer mit der indischen Freiheitsbestrebung stark sympathisiert habe und es auch heute noch tue (!). Aber in diesem Zeitpunkt werde man auch für Gandhi und seine Anhänger, die im Namen der Freiheit diese zerstörten, keine Träne verschwenden.

Spanien hat während der vergangenen Woche die Garnison auf den Kanarischen Inseln durch die Entsendung eines Truppenkontingents von 15 000 Mann von der Halbinsel verstärkt.

Die Welt wird die Wahrheit erfahren!

Tokio kündigt Veröffentlichung der genauen Ergebnisse in der Seeschlacht bei den Salomon-Inseln an

Tokio, 11. August. Die japanischen Marinebehörden gaben bekannt, daß die Einzelheiten über die Seeschlacht bei den Salomon-Inseln nunmehr eingegangen seien und daß die Veröffentlichung der gesamten Ergebnisse durch das kaiserliche Hauptquartier in den nächsten Tagen erfolgen wird.

Während man sich bisher über die Verluste in der Seeschlacht bei den Salomon-Inseln auf anglo-amerikanischer Seite in tiefes Schweigen hüllte, bequemt man sich jetzt langsam dazu, sich wenigstens ein kleines Geständnis abzuringen. Allerdings, während man sonst von „hochwichtigen" Konferenzen und durchschlagenden strategischen Zukunftsplänen großmäulig und überlaut in die Welt hinausposaunt, ist man bei dem Eingestehen von Niederlagen von kaum zu überbietender Bescheidenheit. So meldet Reuter aus Washington, daß nach Admiral King, dem Chef der USA.-Streitkräfte, die Informationen unvollständig seien. Es habe aber den Anschein, daß mindestens ein Kreuzer versenkt und zwei Kreuzer, zwei Zerstörer und ein Transporter beschädigt worden seien. Es seien beträchtliche Verluste

zu erwarten. Die Japaner hätten ebenfalls Verluste erlitten.

So fing es bei anglo-amerikanischen Niederlagen wohl noch immer an. Erst fehlen die Informationen, dann hat es den „Anschein", und dann wird der erste kleine Verlust zugegeben, bis schließlich die Tatsachen zum Eingeständnis immer schwererer Verluste zwingen. Allerdings sucht man diese gleich wieder zu schmälern, indem man noch zu erwartende schwerere Niederlagen andeutet. Selbstverständlich darf bei jedem vorschriftsmäßigen Versuch, eine Niederlage zu vertuschen, auch das Heftpflästerchen, daß auch der Gegner Verluste erlitten habe, nicht fehlen. Der geschlagene USA.-Admiral King versteht jedenfalls das Churchill-Roosevelt-Rezept, wie man die schwerste Schlappe angloamerikanisch nach Möglichkeit „wohlwollend" ganz übergeht oder doch wenigstens nur tropfenweise eingesteht, schon ganz gut.

Nach einem Londoner Eigenbericht von „Nya Daglight Allehanda" liegen bisher in London über die Kämpfe auf den Salomon-Inseln „nur sehr wenig" Nachrichten vor. Die japanischen Meldungen über einen Sieg werden als „übertriebene Behauptungen" bezeichnet. Immerhin, so heißt es weiter, müßte man mit großen Verlusten rechnen. Das betretene Schweigen in London über den großartigen Erfolg der Japaner ist bezeichnend. Wenn London schweigt, so ist diese Methode der Briten, über eine schwere Niederlage hinwegzusehen, der Welt nur zu gut bekannt. Alles Schweigen und Unterdrücken wird London aber nichts nützen, wenn das kaiserliche Hauptquartier in den nächsten Tagen die überragenden Erfolge des Seesieges der Japaner bei den Salomon-Inseln veröffentlicht. Dann wird auch der hartgesottene Churchill mit der Wahrheit herausrücken müssen. Vorsorglich spricht der alte Lügenroutinier schon jetzt von schweren Verlusten, mit denen man rechnen müsse.

Wirtschaft

Hamburg-Amerika Linie

In einer zweiten außerordentlichen Hauptversammlung der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg, wurden am 11. August die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 23. Juni 1942 über die Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien und die damit verbundenen Satzungsänderungen satzungsgemäß bestätigt.

Haeberlein-Metzger Vereinigte Nürnberger Lebkuchen- und Schokoladen-Fabriken A.-G., Nürnberg. Das Geschäftsjahr 1941/42 (30. 4.) verlief in der ersten Hälfte durchaus befriedigend, doch wurde der Vorjahrsumsatz nicht ganz erreicht. Bei einem Rohüberschuß von 2,23 (2,27) Mill. RM wird nach Anlageabschreibungen von 0,27 (0,23) Mill. RM einschließlich 13 569 (16 636) RM Vortrag ein Reingewinn von 169 076 (163 569) RM erzielt, aus dem laut HV.-Beschluß auf die Stamm- und Vorzugsaktien wie im Vorjahre je 6 Pzt. Dividende zur Ausschüttung kommen und 19 076 RM vorgetragen werden. Die beiden Betriebe der Gesellschaft sind zur Zeit voll beschäftigt.

Baumwollindustriewerke Julius Kindermann A.-G., Litzmannstadt. Für 1941 wird einschl. 4189 RM Vortrag ein Reingewinn von 181 988 (244 189) RM ausgewiesen, über dessen Verwendung nichts mitgeteilt wird. In der Bilanz ist das Anlagevermögen mit 3 (3) Mill. RM, das Umlaufvermögen mit 2,81 (2,95) Mill. RM ausgewiesen, während Verbindlichkeiten mit 0,45 (0,44) Mill. RM verzeichnet sind. AK unv. 4,0 Mill. RM.

Staatssekretär Neumann

übernimmt die Leitung des Kalisyndikats

Berlin, 11. August. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring dem Antrag des Staatssekretärs Neumann, ihn aus dem Staatsdienst zu entlassen, damit er die seit dem Tode des Generaldirektors Diehn verwaiste Leitung des Deutschen Kalisyndikats übernehmen könne, stattgegeben.

Reichsmarschall Göring hat Staatssekretär Neumann bei seiner Verabschiedung in Anerkennung seiner besonderen Leistungen im Vierjahresplan sein Bild überreicht und ihn als langjährigen und bewährten Mitarbeiter im Preußischen Staatsrat belassen.

Der schweizerische Außenhandel

Zürich, 11. August. Die schweizerische Einfuhr stellte sich wertmäßig im Juli auf 178,2 Mill. sfr. gegen 167 Mill. sfr. im entsprechenden Vorjahrsmonat. Mengenmäßig betrug sie 399 040 (376 902) Tonnen. Die Ausfuhr erreichte im Juli einen Wert von 146,7 (125,9) Mill. sfr. bei einer Ausfuhrmenge von 31 720 (51 400) To. Damit betrug der Einfuhrwert in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres 1227,5 (1083,3) Mill. sfr., die Einfuhrmenge 2 538 260 (2 636 2.0) To. Die Ausfuhr erreichte einen Wert von 868 (787,9) Mill. sfr. bei einer Menge von 211 100 (33 220) To. Der Einfuhrüberschuß erhöhte sich damit in den ersten sieben Monaten dieses Jahres auf 359,5 gegen 295,4 Mill. sfr. im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Spanische Öltransporte für Argentinien

Buenos Aires, 11. August. Nach halbamtlichen Meldungen stehen die Warenaustauschverhandlungen Argentiniens mit Spanien kurz vor dem Abschluß. Argentinien wird 1 Mill. To. Weizen und 300 To. Tabak gegen spanische Verschiffungen von 30 000 To. Stahl und Eisen in Barren und Waren liefern. Diese Verschiffungen können nach und nach erfolgen. Weiter verpflichtet sich Spanien, für den Transport von 6000 To. venezolanischem raffinierten Petroleum Sorge zu tragen. Der Wert der argentinischen Lieferungen wird mit rund 130 Mill. Pesos angegeben, der Wert der vorgesehenen spanischen Lieferungen und Dienste ist viel geringer. Der Saldo soll durch Vierteljahreszahlungen ausgeglichen werden, die diesmal nicht durch den Elektrizitätskonzern Chade garantiert sind.

Zwischen Vertretern der Bank von Spanien und der Staatsbank von Französisch-Marokko finden zur Zeit Wirtschaftsbesprechungen statt. In diesem Zusammenhang wird in Wirtschaftskreisen Marokkos davon gesprochen, daß mit der Möglichkeit einer Zurückziehung des französisch-marokkanischen Franc aus dem Verkehr des Tangergebietes zu rechnen sei. Der französisch-marokkanische Franc ist neben der Pesete zur Zeit in Tanger die Hauptwährung. In Wirtschaftskreisen befürchtet man allerdings, daß das Tangergebiet, das infolge des noch immer freien Devisenmarktes wirtschaftlich autonom ist, bei Einführung der Devisenbewirtschaftung mit einer Wirtschaftskrise rechnen muß. Die Pesete ist im Laufe der letzten drei Monate um über 70 Pzt. im Wert gestiegen.

Eine ungarische Wirtschaftsdelegation ist in Helsinki eingetroffen, um Verhandlungen über eine weitere Ausgestaltung des ungarisch-finnischen Warenverkehrs zu führen.

Die holländischen Höchstpreise für Roheisen und Walzprodukte wurden ermäßigt, um sie den deutschen Inlandspreisen anzupassen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ Pzt. Reichsbankdiskont: seit 9. April 1940: 3½ Pzt.

1942	11. August Geld	11. August Brief	1942	11. August Geld	11. August Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	13,14	13,16
Afghanistan	18,79	13,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,588	0,592	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	4,995	5,005
Belgien	39,96	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	0,13	0,132	Norwegen	56,7?	56,8?
Brit.-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	52,15	52,25	Schweiz	57,89	8,609
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	23,60
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	9,91
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	1,982
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9,89	1,201
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	5,005
Iran	14,59	14,61	Uruguay	1,199	58,01
Island	38,42	38,50	Ver. St. v. A.	* 2,498	2,502

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 11. 8. wurden Hapag mit 130 Brf. nach 131,37, dagegen Neptun plus 1 Pzt. mit 198, Unterweser plus 2 Pzt. mit 152 und Hansa-Dampf plus 0,5 Pzt. mit 198 notiert. Lloyd waren unv. 128,5. Von sonstigen Verkehrsaktien wurden Hamburger Hochbahn etwas niedriger mit 133,5 notiert. Jute Bremen wurden mit 142 unv. gehandelt und Bremer Vulkan mit 188 nach 191 notiert. Sonst keine Veränderungen.

Berliner Börse. Die Aktienmärkte eröffneten am 11. 8. in fester Haltung; im großen und ganzen hat sich an der Börsenverfassung jedoch nichts geändert. Die Umsätze sind nach wie vor klein. Im Verlauf neigten die Aktienmärkte zur Schwäche. Man handelte Ver. Stahlwerke mit 154,12 und Reichsbankanteile mit 144. Gegen Ende des Verkehrs ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen. Man handelte zuletzt Ver. Stahlwerke mit 154.

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 7. August ermäßigte sich der Umlauf an Reichsbanknoten auf 21,065 Mrd. RM.

Unsere Sportmeldungen

Tagung des Sportkreises Bremen

Der Sportkreis Bremen im NSRL. hielt im Sitzungszimmer des Alten Brauhauses eine Kreistagung ab, die einen außerordentlich starken Besuch zu verzeichnen hatte. Neben den Führern der A- und B-Vereine mit ihren engeren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen waren vertreten: der Kreisstab, der Kreisführerring, die in Bremen wohnhaften Amtsträger des Gauführerringes, Vertreter der Standortführung der Hitler-Jugend, des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Vertreter der stadtbremischen Behörden, die Ringführer des NSRL. sowie die Mitglieder des Prüfungsausschusses für die Abnahme des Reichssportabzeichens. Ein Rückblick auf die geleistete Arbeit vermittelte ein aufschlußreiches Bild der sportlichen Erfolge während des dritten Kriegsjahres. Nach Vorlage des Kassenberichts und des Berichts der Rechnungsprüfer nahm die Erörterung der sportlichen Aufgaben einen längeren Zeitraum in Anspruch. Aus der Fülle der kommenden Veranstaltungen ragen die in Bremen stattfindenden Veranstaltungen des Radsports heraus. Eine Aussprache über die verschiedenen sportlichen Belange diente der Vertiefung der Zusammenarbeit. Sportkreisführer H. D. Meier überreichte im Verlaufe der Tagung an den Gauobmann für Straßenfahren, Carl Röper, den Ehrenbrief des NSRL.

Herberger hat gewählt

Reichstrainer Herberger hat bereits 14 Spieler namhaft gemacht, die für den Einsatz der Deutschen Nationalelf zum Länderspiel gegen Rumänien in Frage kommen. Es stehen in Beuthen bereit: Tor: Jahn (Berliner SV. 92) und Flotho (Schalke 04); Verteidiger: Janes (Hamburger SV. und Miller (LSV. Berlin); Läufer: Kupfer (Schweinfurt 05), Voigtmann (SC. Planitz), Sold (Tennis Borussia) und Sing (Stuttgarter Kickers); Stürmer: Burdenski (Schalke 04), Decker (Vienna), Walter (Kaiserslautern), Willimowski (TSV. 60 München), Schaletzki (Gleiwitz) und Klingler (Darlanden). Mit Ausnahme von Voigtmann und Schaletzki ist die Aufstellung der Mannschaft bereits gegeben. Der Planitzer Läufer wird sicher in Bereitschaft bleiben, während im Angriff die endgültige Wahl für den linken Verbinderposten zwischen Willimowski und Schaletzki noch offen ist.

Die Mannschaft für Kattowitz

Für den am Dienstag, 18. August, in Kattowitz folgenden Freundschaftskampf ist für die kroatische Länderstaffel folgende nachstehende deutsche Mannschaft als Gegner in Aussicht genommen: Titsch (Berlin), Arthur Büttner (Breslau), Strangfeld (Herten), Rademacher (Kattowitz), Wankura (Wien), Pepper (Dortmund), Sohn (Königsberg) und Wegner (Danzig).

Endsieger im rumänischen Fußballpokal wurde Rapid Bukarest durch einen überlegenen 7:1-Sieg über die Universität Hermannstadt. Rapid hat dadurch in diesem Jahre die Meisterschaft und den Pokal gewonnen.

Radsport auf Bahn und Straße

Die Meisterschaftsrevanche der französischen Steher vor 35 000 Zuschauern auf der Pariser Prinzenparkbahn gestaltete sich nicht zu dem erwarteten großen sportlichen Ereignis. Als Sieger in dem über 100 Kilometer führenden Rennen ging Terreau in 1:21:33,2 gegen die zwei Runden zurückliegenden Chaillot und Minardi hervor. Einen italienischen Sieg gab es im Länderkampf in Rom mit Ungarns Radsportamateuren. In allen vier Wettbewerben besetzten die Italiener die ersten Plätze und gewannen so mit 24:13 Punkten. Schnellster im 1000-Meter-Zeitfahren war der Italiener Deglio-Innocenti in 1:14. — Die niederländischen Radsportamateure führten auf einer 11 Kilometer langen Rundstrecke in Chaam ihre Straßenmeisterschaft durch. Es siegte Mooy, der die insgesamt 83 Kilometer in 2:17:47 abfuhr und im Ziel zwei Minuten Vorsprung gegen van Bohemen, Ott und Boskempers hatte.

Bremer HJ.-Radfahrer erfolgreich

Am letzten Sonntag starteten Bremer HJ.-Fahrer im Nordstadtpreis von Hannover. In der über 45 Kilometer führenden A-Klasse belegte Röper (RV. Hansa) in 1.03 Std. den sechsten Platz, während G. Kröff (Radtouristen-Sport-Wanderer) wegen Radschadens auszuscheiden hatte und in der über 30 Kilometer führenden B-Klasse siegte Grobecker (VC. Brema) in 43:18 Min. vor dem Hildesheimer Theißen und Schnabel (Radtouristen-Sport-Wanderer), während auch hier K. Kröff vorzeitig auszuscheiden hatte, und zwar wegen eines Sturzes.

Die erste slowakische Radrundfahrt wurde auf der Strecke von Preßburg nach Sillein in Angriff genommen. Das 218 Kilometer lange Rennen gewann der Volksdeutsche Müller in 7:22:00 mit knappem Vorsprung gegen den Slowaken Krampl.

Die besten Schwimmerinnen der Niederlande trafen in Zwolle zusammen. Ausgezeichnetes Können bewies wieder Rie van Veen über 100-Meter-Kraul in 1:08 gegen Beppy van Schalk in 1:09,8. Dagegen wurde die einstige Weltrekordlerin Joopie Waalberg, über 100-Meter-Brust von der in 1:25 siegreichen Willy Haverlag geschlagen.

Deutsche Schwimmer nach Agram. Unter Führung von Wasserballwart Rolte werden fünf Schwimmer die Reise mitmachen, und zwar Lehmann, Sietas, Laskowski (alle Kriegsmarine), Hitziger (Luftwaffe) und Krebs (Berlin).

Zwei neue Landesrekorde gab es bei den Leichtathletik-Meisterschaften der Schweiz in Basel, und zwar durch R. Anet über 110-Meter-Hürden in 14,5 Sek. und im 10 000-Meter-Lauf durch E. Sandmeyer in 32:46,3.

Im dritten Spiel um den König-Stefan-Pokal siegte in Budapest der Altmeister Ferencvaros mit 5:0 (4:0) über Elektromos.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung NS Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Stellv. Hauptschriftleiter Wilhelm Assling. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 9

Rund um den Roland

Gauleiter Wegener an die Erzieherschaft des Nordseegaues

Bremen, 12. August

Die Gauwaltung Weser-Ems des NS.-Lehrerbundes hatte in ihrer Gauschule „Lopshof" in Dötlingen die Kreisamtsleiter und Mitglieder der Gauwaltung zu einer Arbeitsbesprechung zusammengezogen, die vom Vertreter des Gauamtsleiters, Obergemeinschaftsleiter Spiekermann, geleitet wurde. Im Laufe der Arbeitsbesprechung sprach u. a. Prof. Dr. Wulf, Hannover, über die Entwicklung der psychologischen Wissenschaft der Erziehungslehre. Diese Ausführungen gaben wertvolle Anregungen zur Neubelebung der psychologischen Arbeiten in den Kreisen und Kreisabschnitten des NSLB. Breiten Raum nahmen weiter Besprechungen über die Lehrerbildung ein, die der Gaureferent für Lehrerbildungsfragen, Direktor Segelken (Lehrerbildungsanstalt Vechta), einleitete. Die neuzeitlichen Bestrebungen im Deutschunterricht behandelte k. Kreisamtsleiter Bode, Delmenhorst. Zu wichtigen Tagesproblemen der Erziehung nahmen mehrere Redner das Wort.

Höhepunkt der Tagung war eine Ansprache des Gauleiters Paul Wegener, der sich die Kreisamtsleiter vorstellen ließ und ihnen grundsätzliche Ausführungen über die künftigen Aufgaben der NSDAP. machte. Der begeisterungsfähige, natur- und volksverbundene Erzieher soll, fern jeder Pedanterie, der ihm anvertrauten Jugend ein gehöriges Maß von Wissen und Können vermitteln und sie mit Stolz und Selbstbewußtsein erfüllen, so sagte der Gauleiter in seiner Rede. Der Lehrer möge aber auch mitarbeiten an der kulturellen, geistigen und politischen Führung. Die Erzieher nahmen die Worte des Gauleiters mit dankbarer Freude auf.

Führertagung der SA.-Gruppe Nordsee

Eine Führertagung der SA.-Gruppe Nordsee im Rathaus in Bremen befaßte sich in ihrem ersten Teil mit den Wehrkampftagen 1942, die im September durch die SA. in Zusammenarbeit mit den Betriebssportgemeinschaften der NSG. „Kraft durch Freude" in allen Standarten des Gruppengebiets durchgeführt werden. Aus diesem Grunde nahmen an der Führertagung außer den Führern der SA.-Standarten und ihren Wehrkampfreferenten die Gausportwarte der DAF. aus den Gauen Weser-Ems, Ost-Hannover und Süd-Hannover-Braunschweig teil. An Hand der von der Obersten SA.-Führung herausgegebenen Ausschreibungen und Durchführungsbestimmungen wurden die organisatorischen und wehrkampftechnischen Fragen der Wehrkampftage 1942 eingehend besprochen. Die Wehrertüchtigung jedes deutschen Mannes ist eine volksnotwendige Forderung. Trotz der außerordentlichen beruflichen Inanspruchnahme jedes einzelnen SA.-Mannes und jedes Angehörigen der Betriebssportgemeinschaften werden daher die Wehrkampftage 1942 in allen Standarten-Standorten durchgeführt. An NSKK. und NSFK. wird die Aufforderung ergehen, Meldungen zu den Ausschreibungen abzugeben. Eine Besprechung über dienstliche Angelegenheiten schloß diesen Teil der Tagung.

Eine Ehrung der gefallenen SA.-Führer und -Männer der Gruppe Nordsee durch Obergruppenführer Böhmcker leitete den zweiten Teil ein. In seinen Ausführungen umriß der Obergruppenführer die politische Lage und hob hierbei die überlegene militärische Führung, die übermenschlichen Leistungen unserer Truppen und die vorbildliche Haltung der Bevölkerung hervor. Den anwesenden SA.-Führern sprach der Obergruppenführer seine Anerkennung aus für ihre Einsatzbereitschaft bei der Lösung der an die SA. herantretenden, ständig wachsenden Kriegsaufgaben in der Heimat. An erster Stelle stehen hier die Leistungen auf dem Gebiete der vormilitärischen Wehrerziehung und im Einsatz bei Luftangriffen. Ein Appell an die SA.-Führer, sich auch in Zukunft bei der Lösung aller an sie herantretenden Aufgaben wie bisher vorbildlich einzusetzen, beendete die Führertagung.

Die Mütterberatung Pestalozzistraße (früher Humannstraße) findet ab heute wieder statt.

Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Otto Ebel von Sosen dirigiert Wagner, Verdi u. a. im „Schloßkonzert aus Hannover" von 12.45 bis 14 Uhr. „Musikalische Kostbarkeiten" aus dem Lebenswerk von Haydn, Mozart, Brahms, Richard Strauß von 15.30 bis 16 Uhr. Aus dem Schaffen des Textdichters Günther Schwenn bringt die Sendung von 20.15—21 Uhr in der Zusammensetzung von Josef Krahe Vertonungen aus dem Gebiet der tänzerischen und operettenhaften Muse.

Deutschlandsender: Rudolf Schulz spielt ein Violinkonzert von Haydn in der Sendung von 17.15—18.30 Uhr, weiter Werke von Händel und Max Fiedler. In einer bunten Konzertstunde mit Felicie Hüni-Mihaceck, Julius Patzak, Edith von Voigtländer, Emmi Braun, Kammermusik-Ensembles und Orchester (Leitung: Gustav Görlich) zeigen sich von 21.15 bis 22 Uhr unsere Klassiker von einer unterhaltsamen Seite.

80 Jahre Vegesacker Eisenbahn

Hans Dampf brauchte eine Stunde bis Bremen — Eine traurige Einweihungsfeier

Das Jahr 1862 stand für Vegesack im Zeichen der kommenden Eisenbahn. Schon in der ersten Nummer dieses Jahres schrieb die hiesige Zeitung: „Ein dritter Punkt, auf welchen wir unsere Aufmerksamkeit zu richten haben, ist die Eisenbahn und der zu errichtende Bahnhof", und Anfang August — also genau vor 80 Jahren — lautete eine amtliche Bekanntmachung: „Nachdem es wegen der Eisenbahnbauten nothwendig geworden ist, die Passage an der östlichen Seite des Hafens abzusperren, so wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß eine Sperrung des bezeichneten Weges bis auf weiteres erfolgt." Obwohl die Vegesacker schon im Herbst des Jahres 1861 mit der Eröffnung der Bahn rechneten, zog sich der Bau doch so lange hin, daß sie erst am 8. Dezember erfolgen konnte. Es heißt unter dem 10. 12.: „Am Montag fand die Eröffnung der hierher führenden Eisenbahn statt. Da seitens der hannoverschen Regierung, wie von Bremen gar nichts veranstaltet war, um dieses Ereignis würdig zu feiern, so waren einige hiesige Bürger zusammengetreten und hatten in Gemeinschaft mit den nahewohnenden hannoverschen Beamten ein Comitee gebildet, um diesen Tag festlich zu begehen. Seitens desselben waren Einladungen nach der Generaldirection in Hannover, sowie nach Bremen und Geestemünde erlassen, in dessen Folge jedoch nur die Herren Direktor Burghardt, Bensen und Lanz, sowie einige sonstige Eisenbahnbeamte aus Geestemünde sich einfanden. Auch der König von Hannover war per Telegraph eingeladen, hatte aber ablehnend geantwortet. Trotz des in Strömen vom Himmel gießenden Regens hatte sich doch eine unzählige Masse Menschen auf dem Bahnhofe eingefunden . . . Der Toast auf den Bremer Senat, welcher nach Bremen telegraphiert wurde, erhielt sofort durch Herrn Bürgermeister Duckwitz eine Antwort, in der derselbe in sehr freundlichen Worten dankte." Viele Häuser hatten am Abend illuminiert und geflaggt.

Es fehlte auch nicht an Zuschriften, die uns heute besonders belustigen. So wurde ein Einsender, der um eine Haltestelle in Lesum bat, folgendermaßen abgekanzelt: „Welch herrlicher Einfall — in Lesum eine Haltestelle! Wie ist es auch nur gedenkbar, daß die Eisenbahnverwaltung nicht auf diese Idee gekommen ist. Entweder die Behörde hat bei Erbauung der Vegesacker Zweigbahn wenig Umsicht bewiesen, oder der Einsender des Artikels ist vollkommen unfähig, die Bedeutung seines darin ausgedrückten Wunsches auch nur annähernd richtig zu beurteilen. Will man blind und ohne Ueberlegung in die Welt hineinfordern, dann geniere man sich nur nicht, und so hätte, da die Lokomotive zur Ablangung der Reisenden und Waarenballen ohne großen Zeitverlust nicht zu jedem einzelnen Wohnzimmer und Waarenschoppen eilen kann, der geehrte Herr Korrespondent seinen Vorschlag gleich dahin erweitern können, daß von der projektierten Haltestelle zu Lesum eine entsprechende Anzahl Nebengeleise ins Dorf führe, welche wiederum durch so viele Abzweigungen sich vervielfältige, als Wohnhäuser in Lesum sind . . ." Noch mancherlei Ergötzliches gibt es dort zu lesen, vom Streit um die Bahnhofsbezeichnung Grohn oder Vegesack, von der dringenden Forderung nach Sauberhaltung der Wartesäle und nicht zuletzt von der Tatsache, daß die Fahrt nach Bremen rund eine Stunde dauerte. Kpe.

Das sind Erfolge!

Bremer Hausfrauen helfen dem Ernährungshilfswerk

150 EHW.-Schweine schwersten Kalibers im Einzelgewicht von 3½ bis 4 Zentner trafen gestern auf dem Schlachthof Bremen ein. Ein großer Teil dieser EHW.-Schweine wurde in den Mästereibetrieben des Ernährungshilfswerkes in Fahrenhorst und Umgegend gemästet. Um jeden Zweifel auszuschließen, wird nochmals betont, daß diese Mastschweine fast ausschließlich mit den Küchenabfällen der Bremer Hausfrauen gefüttert wurden und diese guten Gewichte erreichten. Wieder ein Beweis, daß sich der ständige Einsatz der Bremer Hausfrauen, alle Küchenabfälle der Schweinemast zuzuführen, aufs neue lohnt und die Leistungen des Ernährungshilfswerkes noch gesteigert werden können, wenn alle Küchen- und Nahrungsmittelabfälle zweimal wöchentlich dem EHW. zur Verfügung gestellt werden.

Außer Kartoffelschalen und sonstigem Grünabfall fressen die EHW.-Schweine auch Erbsen- und Bohnenschoten, Kaffeesatz und Fischabfall. Insbesondere in dem Kaffeesatz aus Ersatzstoffen (Getreide) befindet sich noch ein großer Nährwert, da durch den Kaffeeaufguß nur ein geringer Teil des Nährwertes ausgenutzt wird.

Sorgt alle dafür, daß keine Nahrungsmittelabfälle mehr umkommen, und nicht mehr in Müll und Asche wandern, dann ist das EHW. Bremen in der Lage, wöchentlich 100 Mastschweine dem Schlachthof für die Versorgung Bremens zuzuführen.

EHW.-Ruf: 5 25 78, 5 03 16, 3 53 94

Lebensmittelzuteilungen unverändert

Die Lebensmittelrationen der 39. Zuteilungsperiode gelten auch in der 40. Zuteilungsperiode. Lediglich bei der Fettverteilung treten Aenderungen ein. Die während der Sommermonate erhöhte Butterration wird entsprechend dem jahreszeitlichen Stand der Milcherzeugung wieder gekürzt. Die Kürzung, die bei Normalverbrauchern 75 Gramm und bei Kindern und Jugendlichen von 16—18 Jahren 125 Gramm beträgt, wird durch die Ausgabe einer gleichen Menge Margarine ausgeglichen. Schweineschlachtfette werden wegen des jahreszeitlichen Rückgangs der Schweineschlachtungen nur an Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter verteilt. Die übrigen Verbraucher erhalten an Stelle der Schweineschlachtfette die gleiche Menge Margarine. Die Gesamtration bleibt also unverändert. Die Abgabe von Speiseöl an Stelle von Margarine wird im wesentlichen auf die Gebiete mit gewohnheitsmäßig stärkerem Speiseölverbrauch beschränkt. Sie findet wie bisher im Verhältnis 4:5 statt und richtet sich nach den von den Ernährungsämtern zu treffenden Regelungen. Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter können jedoch im Rahmen der vorhandenen Vorräte auf die Zulage- und Zusatzkarten wie bisher an Stelle von Margarine Speiseöl beziehen. Die Verbraucher haben die Bestellscheine für den obengenannten Zeitraum einschließlich des Bestellscheins 40 der Reichseierkarte und des Marmeladenbestellscheins 40 der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) in der Woche vom 17. bis 22. August 1942 bei den Verteilern abzugeben, sofern nicht die Ernährungsämter die Abgabe auf bestimmte Tage dieser Woche beschränken. Wer die Bestellscheine nicht rechtzeitig abgibt, hat auf die Belieferung keinen Anspruch.

Gebt auf eure Kinder acht!

Der Chef der Ordnungspolizei gibt bekannt: Durch Kinder verursachte Brandschäden kommen immer noch häufig vor. Die Eltern und Erziehungsberechtigten werden deshalb nochmals eindringlich darauf hingewiesen, ihre Kinder immer wieder daraufhin zu ermahnen, jegliches Spielen mit Streichhölzern zu unterlassen. Zündhölzer müssen so aufbewahrt werden, daß sie besonders von kleinen Kindern nicht erreicht werden können. Durch diese leichtfertigen Brandschäden wird wertvollstes Volksgut zerstört und Eltern und Erziehungsberechtigte tragen die volle Verantwortung für die durch ihre Kinder angerichteten Schäden, auf die durch den Krieg verschärfte Strafen stehen. Deshalb: Streichhölzer und anderes Zündmaterial gehören nicht in Kinderhände!

Wieder Bremer Rathauskonzerte

Wie wir erfahren, werden die beliebten Bremer Rathauskonzerte im Großdeutschen Rundfunk wiederaufgenommen. Das erste Konzert wird am kommenden Sonnabend von 12.45 bis 14 Uhr übertragen. Ausgeführt werden die Konzerte vom bremischen Staatsorchester unter Leitung von Operndirektor Fritz Rieger.

„Oskars Fahrrad"

Eine märchenhafte Geschichte von einem Fahrrad tischte der Angeklagte P. der Zweiten Strafkammer des Landgerichts Bremen auf. P. kam eines schönen Tages mit einem Fahrrad nach Hause und nahm es so geräuschvoll auseinander, daß er einem Nachbarn auffiel. Da er überdies noch Teile des Rades einfach auf die Straße warf, erschien die Sache verdächtig. P. wurde wegen Fahrraddiebstahls angezeigt und auch vom Amtsgericht Bremen zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. P. legte aber Berufung ein und spielt vor der Strafkammer den Unschuldigen. Er erzählte, ein gewisser Oskar, von dem er weder den Familiennamen noch die Wohnung wisse und den er in einer Wirtschaft nur zweimal gesehen habe, hätte ihn eines Tages gebeten, sein Fahrrad in Aufbewahrung zu nehmen, da in seiner — „Oskars" — Wohnung kein Platz dafür sei. Das will P. dann auch getan haben. Ja, er ruft vor Gericht mit der Miene gekränkter Unschuld aus: „Geben Sie auf meine Kosten eine Anzeige in der Zeitung auf! Dann wird sich Oskar schon melden." Das Gericht lehnt diesen Vermittelungsvorschlag ab, da ihm die ganze Erzählung von dem vertrauensseligen Oskar unglaubhaft erscheint, zumal der Angeklagte nicht erklären kann, warum er das ihm „zur Aufbewahrung" übergebene Rad auseinandergenommen und die Nummer durch Abkratzen unkenntlich gemacht hat. Augenscheinlich hat der Angeklagte das Rad gestohlen, um Teile davon zur Ausbesserung seines eigenen Rades zu verwerten. Die Berufung wird deshalb auf Antrag des Staatsanwalts verworfen: der Angeklagte muß die acht Monate absitzen; die seit dem 26. Mai laufende Untersuchungshaft wird ihm, da er bis zum letzten Augenblick leugnete, nicht angerechnet.

Ernennungen bei den Gerichten. Wie die Justizpressestelle Bremen mitteilt, hat der Führer den Landgerichtsrat Ernst Landwehr zum Landgerichtsdirektor beim Landgericht Bremen ernannt. Die Gerichtsassessoren Ulrich Gruner und Dr. Ulrich Rausch wurden zu Amtsgerichtsräten beim Amtsgericht Bremen ernannt.

Kißling-Preis für Prof. Mayer-Gmelin. Die Internationale Tabakwissenschaftliche Gesellschaft hat den Dr.-Richard-Kißling-Preis dem Nestor der Tabakforschung Prof. Dr. Mayer-Gmelin, Heidelberg, dem Entdecker der Mosaikkrankheit des Tabaks, verliehen. Im Auftrage des Präsidiums der Gesellschaft überreichte der Direktor der Reichsanstalt für Tabakforschung, Prof. Dr. König, Medaille und Urkunde Prof. Dr. Mayer-Gmelin am 8. August zum Eintritt in sein hundertstes Lebensjahr.

Wer kennt die Tote? Am Montag, 10. August, um 15.32 Uhr, ließ sich eine unbekannte weibliche Person auf dem Bahnsteig 2 des Hauptbahnhofes von einem einfahrenden Zug überfahren. Sie war auf der Stelle tot. Personenbeschreibung: Alter etwa 30 Jahre, 1,51 Meter groß, Gestalt schmächtig, Haare dunkelblond, Bubikopf, Zähne vollständig, Gesicht oval, Mund mittel, aufgeworfene Lippen, Hände und Füße klein, Nase gradlinig, trug Ehering gez. A. M. 5. 2. 40. Bekleidung: Buntgeblümtes Sommerkleid, bräunliche Strümpfe, rosa Trikothemd, hellgrünen Wollschlüpfer, rosa Hüfthalter und graugestrickte Wolljacke. Die Frau führte eine braunlederne Einkaufstasche bei sich und hatte eine Fahrkarte Bremen—Delmenhorst gelöst. Sachdienliche Angaben werden von allen Polizeidienststellen sowie von der Vermißtenstelle im Polizeihause, Zimmer Nr. 347, entgegengenommen.

100 Jahre Wilhm Jöntzen, Bremen

Am 12. August 1842 gründete der Lithograph Wilhelm Jöntzen das Unternehmen. Es entstand als Lithographisches Institut im gleichen Hause, das heute in wesentlich erweitertem Umfange das vergrößerte Unternehmen beheimatet. Der Betrieb wurde als Steindruckerei begonnen, durch die Forderung der Zeit umgestellt auf Offset und mit allen notwendigen Hilfsabteilungen im Laufe der Jahre ausgerüstet. Eine bedeutende Kartonagen-Abteilung wurde der Druckerei angeschlossen. Auf dem Gebiet des Werbe- und Verpackungswesens hat sich der Name Jöntzen einen guten Klang erworben. Das Werk hat sich zu einer führenden Lieferfirma im nordwestdeutschen Raum entwickelt. Zum Stamm der Firma gehören viele Facharbeiter und -arbeiterinnen, die 25 bis 40 Jahre schon an ihrem Posten stehen und heute trotz ihres Alters täglich ihre Pflicht erfüllen. Bereits seit dem Jahre 1867 ist der Name Schmidt mit dem Betrieb verbunden. Der jetzige alleinige Inhaber Rolf Schmidt gehört der dritten Generation an, die den Betrieb führt. Der Vater des jetzigen Inhabers, Heinrich Schmidt, nahm umfangreiche Umstellungen und Erweiterungen des Betriebes vor. Seiner vorsorglichen sozialen Betriebsführung ist es zu verdanken, daß sich die Firma in den letzten 20 Jahren zu der heutigen Größe entwickeln konnte.

Die Arbeitsgemeinschaft Bremer Buchhändler teilt mit: Die Belieferung der Schulbücher für das neue jetzt beginnende Schuljahr hat infolge der Papierbewirtschaftung eine einschneidende Aenderung erfahren. Wenn der Buchhändler bisher ein Lager halten konnte, das ungefähr dem ersten Bedarf genügte und das Fehlende laufend nachbestellt werden konnte, so mußte jetzt, lt. Reichsverfügung, der Gesamtbedarf bis zum 31. Juli den einzelnen Schulbuchverlegern aufgegeben werden. Um den Bedarf festzustellen, waren die Schulen gehalten, die Schüler bzw. Schülerinnen die für das neue Schuljahr benötigten Lehrbücher aufschreiben zu lassen, und diese Bestellzettel — mit dem Schulstempel versehen — mußten dann bis zum 15. Juli bei den Buchhandlungen abgegeben sein, damit diese Bestellungen rechtzeitig bearbeitet und bis zum 31. Juli bei den Verlagen vorliegen konnten. Es ist nun jede Nachfrage, ob die Bücher eingetroffen sind, zwecklos; sie bedeutet für den Buchhändler vielmehr eine unnötige Belastung, die vermieden werden soll. Sobald Sendungen angekommen sind, erhält die Schule hiervon Kenntnis, die dann ihre Schüler bzw. Schülerinnen veranlaßt, die bestellten Bücher abzuholen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Achtung! Fahnenträger, Kreis Bremen! Donnerstag, 13. 8., Appell sämtlicher Fahnenträger und -begleiter mit Fahnen. Antreten 20 Uhr im Garten der Kreisleitung. Das Erscheinen der Aktivisten ist Pflicht. Ev. Entschuldigungen zur Kreisleitung erbeten.

Ortsgruppe Schwachhausen. Morgen, Donnerstag, Ausgabe der Lebensmittelkarten, Leitow-Vorbeck-Schule, zwischen 16 und 18 Uhr.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Hohwisch. Am Mittwoch, 12. August, 20 Uhr, Stabs- und Zellenwalter-Arbeitstagung in der Geschäftsstelle. Pünktliches Erscheinen wegen dringender Besprechung im Luftschutzeinsatz erforderlich.

Das zeitgemäße Rezept

Gulaschsuppe

Man brät etwas gehacktes oder fein gewürfeltes Fleisch in wenig Fett an, gibt reichlich geschnittene Zwiebeln daran, läßt sie gut durchdünsten und tut da hinein die nötige Menge geschabte, gewürfelte Kartoffeln, dann füllt man soviel Wasser auf, daß die Kartoffeln bedeckt sind und läßt das Ganze vorsichtig gar kochen. Das Gericht wird mit Salz und Paprika abgeschmeckt. Ist frische Paprika am Markt, so schneidet man 1—2 von den Kernen befreite Schoten in feine Streifen und gibt sie mit den Kartoffeln zusammen zu dem Gericht, damit sie gar werden.

Die Sache mit Katja

Roman von Marianne von Angern

Alle Rechte beim Universitas Verlag, Berlin

(1. Fortsetzung)

Gleich darauf leuchtete es in der Nähe des Büfetts korallenrot auf.

„Kümmert euch um Piros und Genossen", wies sie die beiden Mädchen an, die immer noch müßig umherstanden.

„Ach — die faden Geschäftemacher", maulte Rozsi; „quatschen nur von Waggonladungen und Provisionen . . ."

„Kann man wissen", versetzte die praktischer denkende Böske, „vielleicht fällt ein Waggon Mandelseife für uns ab."

Katjas geübter Feldherrnblick entdeckte plötzlich zwei neue Ankömmlinge, die dabei waren, sich in aller Gemütlichkeit an einem der wenigen noch unbesetzten Tische niederzulassen.

Sichtlich erregt, hielt sie den vorbeieilenden Jozsi an. „Was soll das . . ." raunte sie ihm zu. „Wißt ihr denn noch immer nicht, daß Herr von Munkacs . . ."

„Kruzitürken", brummte der Alte, „hab's dem Rotzlöffel, dem Jancsi, schon zehnmal gesagt, daß der Tisch für die Herren Offiziere freigehalten werden muß. Na — das wollen wir gleich haben . . ." Und im Ablauf weniger Minuten hatte er das unerwünschte Pärchen mit der hinreißenden Verbindlichkeit eines alten Grandseigneurs an einen anderen Platz komplimentiert.

Befriedigt rieb er sich die Hände. Gut is 'gangen, nix is g'schehn. Verteufeltes Frauenzimmer, diese Katja. Ob sie einmal auch nur das Geringste übersehen würde! Und gar, wenn es sich um das Wohl und Wehe des Herrn Rittmeisters von Munkacs handelte. Na ja, überhaupt und so . . .

Jozsis Versuch, das erwartete anerkennende Lächeln einzuheimsen, scheiterte an Katjas bereits einem neuen Vorgang zugewandter Aufmerksamkeit.

Also jetzt geruhte die Dame Sari endlich in Erscheinung zu treten, wenn auch mit fast zweistündiger Verspätung. Und — Istenem — in welchem Zustand . . .

Schwankend, das weiße, gedunsene Gesicht mit Lippenschminke beschmiert, stelzte sie unsicher auf das Büfett zu.

Betrunken . . . durchblitzte es Katja. Und schon verstellte sie der jungen Person den Weg.

„Schämst du dich nicht? Mach gleich, daß du hinauskommst, und laß dich nicht wieder hier blicken . . ."

Aus verglasten Augen glotzte das Mädel sie an, und ohne einen Laut von sich zu geben, sackte es plötzlich zusammen. Nur der schnell zufassende Griff Katjas verhütete, daß es vollends zu Boden glitt. Ein zerknüllter Fetzen bedruckten Papiers entfiel ihrer Hand. Die Verlustliste . . .

Jetzt glaubte Katja zu verstehen, und sogleich schlug ihr Zorn in brennendes Mitleid um. Fest drückte sie den bebenden Körper an sich, sorgsam bedacht, ihn gegen neugierige Blicke zu schützen.

„Stephan?" fragte sie flüsternd.

Das Mädel nickte und schluchzte trocken auf.

Katja wußte Bescheid. Der Bruder. Das einzige Wesen, dem dieses kaltschnäuzige, berechnende Geschöpf von Herzen zugetan war.

„Hascherl, armes — möchtest nicht lieber heimgehen?"

„Heim?" brüllte das Mädel auf, „damit ich ganz und gar irrsinnig werde? Nein — das hier ist schon das Richtige für mich . . ."

Mehrere vom Personal, denen die Szene aufgefallen war, bemühten sich nunmehr um die Erschöpfte. Sogar der Stimmungssänger Aladar tänzelte in rhythmischem Walzerschritt heran und beklopfte gönnerhaft Saris Schulter.

„Laß gut sein, Kleine. In fünfzig Jahren ist sowieso alles vorbei", versicherte er tröstend, ehe er zur Wiederholung eines Schlagerrefrains anhub.

Aber Jozsi, der Ober, wußte wirksameren Rat.

„Hier, Fräulein — ein Doppelkognak. Das hilft."

Gierig schluckte Sari das Ganze hinunter. „Hach — gut ist das. Noch eins, bitte . . ."

Ebenso jäh, wie sie zusammengeklappt war, riß sie sich wieder empor. Mit wilder Entschlossenheit strich sie die brandrote Mähne aus der Stirn und rieb sich mit ihrem Taschentuch die Flecke vom Gesicht.

„Ach was — Schluß mit dem Geflenne. Ich geh' zu den Schiebern."

Und hüftenwippend segelte sie geradewegs auf Piros' Tisch zu und nahm unverfroren Platz. Nicht einen Deut scherte sie sich um Böskes und Rozsis scheele Blicke.

„Kennt ihr den neuesten Witz, meine Herren?" drang ihr heiseres Raucherorgan bis zum Büfett hinüber. „Ein General und ein Schnorrer begegnen sich auf der Andrassy-ut . . ."

„Das ist ein Luder", nickte Jozsi, der mit Sachverständnis den Vorgang verfolgt hatte. „Die macht ihren Weg, oder ich versteh' nichts von dem Geschäft. Angeben tut sie wie zwanzig Nutten, aber zum Schluß haben die Kerls das Nachsehen. Reine Aschenbrödel, die beiden anderen, mit ihr verglichen. Spielen sich auf als feine Damen, und der Erstbeste kriegt sie herum. Aber die — die hat einen eisernen Willen. Die geht über ihre eigene Leich'. Passen S' auf, Fräulein Katja, die schafft es, und die andern kommen vor die Hund' . . ."

Nachdenklich hörte Katja auf die Auslassungen dieses alten Spezialisten des Nachtgewerbes. In all ihrer anfechtbaren Einseitigkeit erweckten sie etwas wie Widerhall in ihr. Der eiserne Wille — ja — der tat hier wohl not, wenn man sich nicht selber verlieren wollte. Ueber seine eigene Leiche gehen, das eigene Glücksverlangen abwürgen . . . Ach, manchmal wurde es nur so unvorstellbar schwer.

Denn — mochte man sich auch dagegen wehren — jetzt, wo die Uhr auf drei ging, begann schon wieder diese qualvolle Unruhe des Wartens, dieses zerrende Vibrieren der Nerven. Das Aufzucken, wenn die Eingangstür sich öffnete, um Gäste einzulassen. Und die Möglichkeit allein, daß er fortbleiben könnte, ließ alles sinnlos und öde erscheinen . . .

Und doch — gut wäre es, er käme nicht und machte dem verbissenen Kampf ein Ende, von dem man kaum mehr wußte, ob Haß oder Liebe ihn schürte. Dieser Kampf in so schleierloser, krasser Art, wie derlei Dinge eben hier ausgefochten wurden. Hier breitete man kein Mäntelchen über seine Absichten, hier gab es keine Umwege und Winkelzüge. Hier sagte man einfach „ich will dich" und „komm . . ."

Und mit jedem Tag kostete das Nein mehr Ueberwindung, denn in Wirklichkeit wollte man ja den geliebten Mann mit jedem Nerv, mit allen Sinnen, mit der ganzen Heftigkeit eines gesunden Frauentums . . .

Unversehens schrak Katja aus ihren Grübeleien auf . . .

Um sie herum war es plötzlich auf besondere Weise lebendig geworden. Eine kleine Gruppe von Honvedhusaren durchquerte sporenklirrend das Lokal. Allen voran, lässig und vergnügt, der Rittmeister Bela von Munkacs. Und ihm zur Seite dieser unvermeidliche Hatvany . . .

Sofort stimmten die Zigeuner, das eben gespielte Operettenpotpourri abbrechend, den Radetzky-Marsch an. Eine allnächtlich sich wiederholende Huldigung der Kapelle, die zum Teil den Verteidigern des Vaterlandes, zum Teil den freigebigen Spendern von Bier- und Schnapsrunden galt.

Damit der Mensch gut werde, gebraucht er ein lebenslängliches Pädagogium, nämlich einen Staat. — **Jean Paul.**

In aller Ruhe entledigten sich die Herren ihrer kurzen, pelzbesetzten Jacken, ehe sie sich um den bereitstehenden Tisch niederließen. Diensteifrig half Jozsi dem Rittmeister von Munkacs, dessen Arm, von der letzten Verwundung her, noch immer in schwarzer Binde lag, beim Abschnallen des Säbels.

Auch Jancsi kam mit purpurroten Ohrlappen herangesaust, um sich irgendwie nützlich zu erweisen. Denn für den feschen und allzeit generösen Offizier, den Mittelpunkt der Stammtischrunde, gingen sie alle, wie sie da waren, durchs Feuer.

„Pilsener gefällig?"

„Frag nicht soviel, natürlich Pilsner", nickte Bela zerstreut und sah sich suchend im Saale um. „Wo steckt denn die Katja?" fragte er mit gewollter Gleichgültigkeit.

„Vorhin, eben hat sie noch beim Büfett gestanden", beeilte sich Jozsi zu versichern. Sodann schoß er davon, um so rasch, als es sein Ischias gestattete, das Bier herbeizuschaffen.

Hatvanys anzügliches Schmunzeln geflissentlich nicht beachtend, steckte Munkacs sich eine Zigarette an. Dieser Bursche begann einem recht erheblich auf die Nerven zu fallen, mit seiner Anmaßung, zu der er sich als alter Freund berechtigt glaubte. Lächerlich geradezu, seine ewigen Warnungen vor einem ernsthaften Engagement mit einer „Nachtlokaldame". Ernsthaft — als ob man nicht allein wüßte, was man sich in dieser Beziehung schuldig war, und es einer solchen Mahnung überhaupt bedürfte . . . Man wird sich diese höchst unangebrachten Einmischungsmanöver verbieten müssen.

Es wurde nicht gerade viel gesprochen am Tisch der Offiziere. Nach dem stundenlang währenden Jeu im Kasino genoß man die Ausspannung, rauchte, döste und sah in das Gewühl.

„Schön ist das Leben erst nach Mitternacht", flötete der Stimmungssänger Aladar mit schmelzendem Elan seinen neuesten Schlager.

„Komm her, mein Sohn" — grimmig entblößte Munkacs seine schimmernden Zähne —, „ich lehr' dich einen anderen Reim: Schön ist das Leben, wenn die Kugeln um dich pfeifen . . . Probier's einmal, Junge. Du singst nachher bestimmt mit doppeltem Schwung."

(Fortsetzung folgt.)

Niederdeutsche Rundschau

Krieg verschiebt Hofentscheidungen

Für die Aussetzung von Erbhof- und Entschuldungsverfahren, wenn der Eigentümer oder Anerbe Kriegsteilnehmer ist, hat der Reichsjustizminister Richtlinien aufgestellt. Das Gericht kann insbesondere auf Antrag oder von Amts wegen das Ruhen eines Verfahrens anordnen, wenn nach den Umständen des Einzelfalles eine Partei durch ihren Kriegseinsatz an der sachgemäßen Führung des Rechtsstreites verhindert ist. Diese Vorschriften auf dem Gebiet des bürgerlichen Streitverfahrens, so heißt es in den Richtlinien vom 1. 6. 1942, finden auf Erbhof- und Schuldenregelungsverfahren nicht ausdrücklich Anwendung, die ihnen zugrundeliegenden gesetzgeberischen Erwägungen können und müssen aber, wie das schon in der Praxis allgemein anerkannt ist, auch hier richtunggebend sein, zumal die Entscheidungen der Anerbenbehörden und Entschuldungsämter vielfach in die Verhältnisse der ganzen Sippe eingreifen und vor allem die Bewährung im Kriegseinsatz die Entscheidung maßgebend beeinflussen kann. Bei der Entscheidung über die Bauernfähigkeit oder Entschuldungswürdigkeit ist besonders zu prüfen, ob frühere Mängel nicht durch eine solche Bewährung ausgeglichen sind oder ausgeglichen werden können und ob die im Kriegseinsatz gereifte Persönlichkeit nicht die Gewähr für ordnungsmäßige Wirtschaft bieten wird.

Nordenham. 8000 Zigaretten gestohlen. In der Nacht zum Sonnabend wurde in einem Zigarrengeschäft an der Adolf-Hitler-Straße in Nordenham eingebrochen. Der oder die Täter schlugen eine Fensterscheibe ein und stiegen dann ein. Nach den bisherigen Feststellungen wurden etwa 8000 Zigaretten verschiedener Art und etwa 500 bis 600 Zigarren, verschiedene Firmenstempel und 1 Wecker entwendet. Bei den Zigaretten handelt es sich um folgende Marken: Eckstein, R 6, Güldenring, Golddollar, Apis und Khedive. Wer hat in der fraglichen Nacht Wahrnehmungen gemacht, die mit der Tat irgendwie in Zusammenhang stehen könnten? Wo sind hier oder in der näheren oder weiteren Umgebung Waren bezeichneter Art zum Kauf, evtl. im Wege des Tausches, angeboten worden? Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, wolle man umgehend an den nächsten Gendarmerie- oder Polizeibeamten richten. Fernruf 25 41 Nordenham.

Dreye. Unglaubliche Milchverschwendung eines Verteilers. Der Milchverteiler und Käser Döhrmann aus Dreye (Kreis Syke) hatte in der Zeit vom Januar 1941 bis März 1942 20 000 Liter Vollmilch und 40 000 Liter Magermilch mehr bezogen als ihm zustand, eine Menge, die zur Herstellung von 16 Zentnern Butter genügt hätte. Der Angeklagte bereitete aus der Milch Schichtkäse, den er ohne Marken abgab, und verfütterte den Rest an seine Schweine. Gegen diese erhebliche Schädigung des gesamten Volkes erkannte das Sondergericht Hannover auf 1½ Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Nur der gute Leumund des D. bewahrte ihn vor noch härterer Strafe.

Visselhövede Zwei Zentner Bickbeeren gesammelt. Eine siebzehnjährige Haustochter aus Visselhövede dürfte einen ansehnlichen Rekord aufgestellt haben. Sie hatte sich vorgenommen, so lange in den Wald zu gehen, bis sie zwei Zentner Bickbeeren gepflückt hatte. Dieses Ziel hat sie erreicht. Da sie außerdem auch noch Kronsbeeren gesammelt hat, erntete sie allein mehr als 200 Pfund Beeren aus dem Walde, ein recht erfreulicher Zuschuß für die Einmachzeit. — In die Häckselmaschine geraten. In einem landwirtschaftlichen Betriebe in Hiddingen waren zwei junge Leute beim Häckselschneiden, als die Kleider des einen Gehilfen plötzlich von dem Getriebe der Maschine erfaßt wurden. Der Bedauernswerte wurde einige Male herumgeschleudert, wobei ihm die Kleidung bis aufs Hemd vom Leibe gerissen wurde. Glücklicherweise kam er mit einem Armbruch davon.

Kirchwalsede (Kreis Rotenburg). Seltene Jagdbeute. Der Pächter unserer Jagd, Großkaufmann Cordes aus Bremen, erlegte in der Gemarkung Federlohmühlen einen kapitalen Rothirsch, der das Gewicht von zwei Zentnern hatte.

Ahlden (Aller). Jungenschaftsführer rettet seinen Pimpf. Beim Baden in der Alten Leine versagten dem 13jährigen Friedel Lohmann plötzlich die Kräfte. Der 15jährige Hans-Günter Böttcher, Jungenschaftsführer im Deutschen Jungvolk, sprang mit voller Kleidung in das Wasser und rettete den Knaben und Kameraden vom sicheren Tode des Ertrinkens.

Bad Essen. Pole wegen Kameradschaftsdiebstahls verurteilt. Vor dem Amtsgericht hatte sich der in Haaren beschäftigte Landarbeiter Leon Malecki wegen Diebstahls zu verantworten. Er hatte in Schwegermoor einem Kameraden einen Anzug gestohlen und diesen an einen dritten Polen verkauft. Der Pole, der schon in seiner Heimat wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Groß-Witzeze. Todbringender Diestelstich. In Groß-Witzeze bei Göttingen hatte sich eine Bäuerin beim Heuen durch einen Distelstich eine Entzündung an der Hand zugezogen, die sie kaum beobachtete. Sie ging erst zum Arzt, als es schon viel zu spät war. An Blutvergiftung ist die Bäuerin gestorben.

Clausthal-Zellerfeld. 50 Jahre Oberharz-Museum. Das bekannte, als vorbildlich anerkannte Oberharzer Museum in Clausthal-Zellerfeld, das aus dem bergmännischen Schaffen des Bergkreises einzigartige Sammlungsstücke und Einrichtungen besitzt, besteht jetzt 50 Jahre. Mit dem Museum ist ein vollständiges Bergwerk verbunden, das eine alte Oberharzer Grube mit Tonnenförderung, Treibschacht und Fahrkunst sowie fachmännischen Berganlagen wiedergibt.

Hannover. Vorsicht mit Kleinkindern auf dem Rad. Hier ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Ein zweijähriger Knabe, der von seiner Mutter im Körbchen auf dem Rade mitgenommen wurde, streckte plötzlich den rechten Fuß in die Speichen; er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert und starb an den Folgen.

Bielefeld. Umgang mit Kriegsgefangenen wird schwer bestraft! Das Sondergericht verhandelte gegen die Putzmacherin Hedwig Kelinski aus Bielefeld-Schildesche wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen. Die Angeklagte hatte sich in ehrvergessener Weise mit einem französischen Kriegsgefangenen eingelassen und mit ihm einen mehr als vertraulichen Umgang unterhalten. Das Sondergericht verurteilte sie wegen ihrer ehrlosen Tat zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und erkannte ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer ab.

Cuxhaven. Prof. Dr. Lohmeyer, ehemals Leiter der Oberschule für Jungen in Cuxhaven, der sich bei Ausbruch des Krieges der Anstalt wieder als Lehrer zur Verfügung stellte, beging in diesen Tagen das 50-jährige Doktor-Jubiläum. In einem Glückwunschschreiben des Dekans der philosophischen Fakultät der Universität Bonn wird der großen Verdienste des Jubilars um das deutsche Schulwesen im Auslande — Prof. Dr. Lohmeyer war früher u. a. Leiter der deutschen Schule in Brüssel — und seiner Forschungen auf verschiedenen Wissensgebieten (Heimat und Kulturgeschichte) gedacht.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
9. August	1.51	2.42	1.80	2.37
10. August	1.54	2.43	1.76	2.28
11. August	1.59	2.47	1.71	2.25

Es wird verdunkelt:
von Mittwoch 21 Uhr bis Donnerstag 5.30 Uhr

Hufeland-Anekdoten / Zu seinem 180. Geburtstag am 12. August

Christoph Wilhelm Hufeland war einer der berühmtesten Mediziner seiner Zeit. Er ist in Langensalza geboren und wurde erster Arzt der Charité in Berlin und Professor für spezielle Pathologie und Therapie an der Universität. Auch war er Staatsrat im Ministerium für medizinische Angelegenheiten. Wegen seiner Gelehrsamkeit und seiner charaktervollen Menschlichkeit genoß er allenthalben großes Ansehen. Viel heitere Anekdoten liefen auch über ihn umher. Wie über seinen ebenfalls berühmten Kollegen, den alten Dr. Heim. Der war noch volkstümlicher als er und derber sind auch dessen Anekdoten; die Hufelandschen sind geistvoller, gespitzter.

Guter Rat

Dr. Hufeland hatte nicht nur ein Werk „Makrobiotik oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern" verfaßt, das wohl in alle europäischen Sprachen übersetzt worden ist, sogar ins Chinesische, sondern auch ein vielgelesenes Buch „Guter Rat für Mütter über die Erziehung der Kinder in den ersten Jahren". Er war überhaupt eine Art Pestalozziseele unter den großen Aerzten und war unermüdlich, der Oeffentlichkeit vor allem die Gesundheit der Mütter und Kinder ans Herz zu legen.

In seinem Kolleg tat er es auch. Einmal, als er zu den Studenten vom Aufbau der ärztlichen Praxis sprach, tat er es aber aus einem andern Grunde. Da sagte er in seinem nachdenklich-witzigen Lapidarstil: „Kümmert euch um die Kinder! Wer Kinder hat, hat die Mutter, und wer die Mutter hat, der hat die Familie; denn der Vater hat nichts zu sagen."

Schöner Trost

Bei einem Kranken war unumgänglich eine Operation nötig. Sie war noch nicht weiter lebensgefährlich; doch fiel es schwer, den Mann, ansehnlichen Standes, dazu zu überreden. Hufeland saß an seinem Bette und gab sich alle erdenkliche Mühe. Umsonst. Verzweifelt wehrte sich der Kranke gegen das Messer und stieß zuletzt die Worte heraus:

„Nein, niemals! Lieber will ich sterben, als mich operieren lassen!" Hufeland aber suchte zu beruhigen: „Aber, bitte, es läßt sich doch beides miteinander verbinden."

Ein Wortspiel

Die Medizinisch-Chirurgische Gesellschaft zu Berlin, die Hufeland gegründet hat, sah auf ihren Kongressen oft zahlreiche Professoren aus dem In- und Auslande. Am Ende der Tagung fand dann auch ein Empfang im Rathause statt, dem ein Festmahl folgte. Es war gute Friedenszeit und wurde reichlich gegessen und getrunken. Unten aber warteten die Droschkenkutscher.

Da unterhielten sich nächsten Tages zwei der Rosselenker: „Wat haste denn jestern Abend for Fuhren jehabt?" So fragte einer. Der Angeredete antwortete: „Na, is jejangen", und setzte hinzu: „Erst ha' ick een Jeleerten zum Rathaus jefahren und nachha ha' ick een jefüllten vom Rathaus wida zum Hotel jebracht."

Böcklin als Hellseher

Den späteren Freunden, namentlich Jacob Burckhardt, Gottfried Keller und Max Klinger, ist mancherlei über Böcklins Gespensterseher bekanntgeworden. Er und seine Frau haben viel Sonderbares erlebt.

Als der Künstler in seinem schweren Sorgenjahre 1859 typhuskrank in seiner Wohnung in München lag und man von Stunde zu Stunde das Schlimmste befürchtete, gab er im Fieber ein paar erstaunliche Proben untrüglichen Hellsehens. Unter ihnen, eine Treppe tiefer, war ein Geistlicher auch am Typhus erkrankt. Man hatte es dem kranken Böcklin vorsorglich verschwiegen, da rief er eines Tages seine Frau an sein Bett und sagte:

„Wißt ihr denn nicht, daß unten Herr N . . . ebenfalls krank liegt? Ihr sollt ihm doch helfen, denn sonst muß er sterben."

In dieser Zeit war zufällig auch Böcklins Söhnchen Robert gestorben, nicht an der Seuche, und man verheimlichte, um den Kranken nicht aufzuregen, es ihm gleichfalls. Doch an demselben Tage noch behauptete er, sein Kind sei tot. Er wußte auch die Todesursache anzugeben, die niemand kannte und die doch zutraf, als man den kleinen Leichnam sezierte.

Rund um die Welt

Ein Doktor Eisenbart mit dem Pendel. Der seit 10 Jahren in Mannheim mit der Pendeldiagnose „wirkende" Max Wiedmann bezeichnete sich als Heilpraktiker, obwohl ihn der Heilpraktikerbund ausgeschlossen und die Polizei ihm das „Pendeln" verboten hatte. Trotzdem trieb Wiedmann jahrelang seinen Hokuspokus eifrig weiter. Er schwang den Pendel über Patienten, eingebildeten Kranken und ausgebreiteten Karten, ja er behauptete sogar, sein Pendel schütze die Nachbarschaft vor Fliegerangriffen. Die Hauptsache bei seiner Methode war aber im übrigen, daß sie ihm selbst finanziellen Segen brachte. Er hatte großen Zulauf von seiten derer, die bekanntlich nie alle werden. Deshalb war Wiedmann keinen Fall für den Psychiater, sondern für den Staatsanwalt. Dieser schloß die Pendelpraxis und gab Wiedmann Gelegenheit, sich in den nächsten 2 Jahren hinter schwedischen Gardinen auf einen schwindelfreien und für die Gesundheit seiner Mitmenschen ungefährlichen Broterwerb zu besinnen.

Falsche Filmdiva auf Reisen. Im Rheinland, Süddeutschland und Hamburg hat die jetzt von der Kriminalpolizei unschädlich gemachte Josefine Engels eine Rolle als Hochstaplerin gegeben, an der, wie man so sagt, „alles dran" war. In Trier war sie eines Tages bei einem Ehepaar erschienen und hatte diesem vorgeschwindelt, daß sie ihren bei der Wehrmacht stehenden Mann besuchen wolle, aber kein Obdach finden könne. Sie erhielt von den gastfreundlichen Leuten Unterkunft und Verpflegung und verschwand nach drei Tagen unter Mitnahme eines Damenmantels im Wert von 100 RM. Anfang d. J. tauchte die unternehmungslustige Maid in Berlin auf und lernte einen Geschäftsmann kennen, der sie in seinem Unternehmen als Einkäuferin anstellte. Mit einer Reichsbahnnetzkarte und reichen Spesenvorschüssen ging sie dann auf Reisen und wandte sich nach München und Stuttgart, wo sie die „Spesen" klein machte und nun die Rolle einer Filmdiva spielte. Vor allem trat sie als Kristine Söderbaum auf und gab Autogramme und Interviews. Auch nach ihrer Rückkehr nach Berlin spielte sie ihre Rolle als Filmdiva weiter. Vermutlich hat die Engels auf ihren Streifzügen, die sie auch nach Köln, Hamburg und Solingen führten, noch zahlreiche weitere Straftaten begangen. Sie hat ihren Namen öfters gewechselt und ist als Yvonne Fürstenberg, Jenny Stein und als Filmschauspielerin Karin Himboldt aufgetreten. Sie befindet sich jetzt im sicheren Gewahrsam.

In 60 Jahren fünfmal um die Erde. Der 74jährige Bote Heinrich Rath ist seit 60 Jahren als Bote auf der Bochumer Zeche „Friedlicher Nachbar" tätig. Mit vierzehn Jahren schon arbeitete er im Grubenbetrieb, verlor aber schon nach einem halben Jahr durch einen Unglücksfall den rechten Arm und wurde seitdem als Bote beschäftigt. 15 Kilometer sind seine tägliche Marschleistung. Das macht mithin in den langen Jahren die respektable Strecke von rund 200 000 Kilometer, was einem rund fünfmal um die Erde entspricht.

Siamesische Zwillinge männlichen Geschlechts wurden von einer 26jährigen Italienerin, wie „Giornale d'Italia" aus Buenos Aires" meldet, in Pozo Puerta, Provinz Santiago des Estero, Argentinien, geboren.

Familienanzeigen

Geburten

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen an: **Ingeborg Strack**, geb. Kuhlmann, **Alexander Strack**, Oberleutnant in einer Nebelwerfer-Abtlg., z. Z. im Felde. Bielefeld, 11. August 1942, Stapenhorststraße 34.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hilde Hansemann, Karl-Heinz Mensing**, Bootsmannsmaat, z. Z. Kriegsmarine. Bremen, 9. August 1942, Rasingstraße 3.

Vermählungen

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Gustav Birkholz, Ingeborg Birkholz**, geb. Holz. Bremen, 12. August 1942. Hansastr. 204.

Nach kurzer Krankheit starb am 10. August meine inniggeliebte Frau und liebe Tochter, Schwiegertochter, Nichte, Schwägerin und Kusine

Wenda Schmidt
geb. Jatho

Im Namen der Hinterbliebenen:
Konrad Schmidt, Hdls.-Studienrat; **Emmy Jatho**, geb. Ahlers.

Bremen, den 11. August 1942.
Donandtstr. 24, Schopenhauerstr. 7.

Bitte keine Besuche.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet statt am Freitag, 14. August, 10 Uhr, im Krematorium.

Heute abend 23 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberbau-Schachtmeister
Karl Judel

im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer:
Frau Amalie Judel, geb. Mühlenberndt, **und Kinder nebst Angehörigen.**

Br.-Hemelingen, 9. August 1942.
Bruchweg 38.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 11 Uhr von der Kapelle des Hemelinger Friedhofes aus statt.

Mit den Angehörigen trauern wir um den Verlust eines alten, bewährten Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Bauunternehmung Siemer & Müller.

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter und Schwester

Karoline Diederich
geb. Sabel

im 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Julius Diederich nebst Kindern und Angehörigen.

Habenhausen, Bollener Weg 9

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Arstener Friedhofes. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 2.30 Uhr, in der Arstener Kirche statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer geliebten, guten, allzeit treusorgenden Mutter sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, sowie Herrn Pastor Otten unseren allerherzlichsten Dank.

Geschwister Kriete.

Bremen-Aumund, 11. August 1942.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein herzlieber Mann, meiner beiden Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Gefreiter
Heinrich Nullmeyer

im 27. Lebensjahre am 13. 6. 1942 bei den Kämpfen vor Sewastopol den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:
Franziska Nullmeyer, geb. Riedleder; **Wilhelmine Nullmeyer**, geb. Reineking; **Christian Nullmeyer; Friedrich Nullmeyer**, z. Z. Soldat, **und Frau**, geb. Kallweit; **Johann Nullmeyer**, z. Z. Soldat; **Gerhard Pflüger und Frau**, geb. Nullmeyer; **Alfred Borcherding u. Frau**, geb. Nullmeyer; **nebst allen Angehörigen.**

Vogtareuth, Bremen-Oberneuland, Landstraße 185.

Die Trauerfeier findet statt in der Kirche zu Br.-Oberneuland am Sonntag, 16. August, 10 Uhr.

Ein harter Schicksalsschlag entriß mir meinen lieben, unvergeßlichen Mann, guter Vater und Schwiegersohn

Heinrich Gieschen

im 43. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Marie Gieschen; Johann Hattermann u. Frau; Marie Henke Wwe.

Holtum-Marsch, 10. August 1942.

Mit den Angehörigen betrauern wir den Verlust eines guten Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Norddeutsche Hütte A-G.

Eine Woche nach der Geburt unserer Hannelore entschlief sanft meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lisa Haase
geb. Windisch

im blühenden Alter von 22 Jahren. Sie folgte ihrem lieben, im Osten gefallenen Bruder nach knapp sieben Monaten.

In tiefer Trauer:
Walter Haase, Klein-Hannelore; Jürgen Windisch und Frau, Else geb. Uhlig; **Anna Haase**, geb. Tiemann; **Wilh. Henze u. Frau**, Mariechen, geb. Windisch; **Mia Windisch Wwe.**, geb. Hollmann; **Oskar Haase und Angehörige.**

Bremen, den 5. August 1942.
Elsflether Straße 30.

Die Einäscherung und Beisetzung ist auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille erfolgt.
Bitte keine Besuche.

Statt Karten

Unerwartet traf uns der harte Schlag, daß nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe kleine

Helga

im zarten Alter von 2 Jahren für immer von uns ging. Sie folgte ihrem lieben Opa und Onkel nach kurzer Zeit.

In stiller Trauer:
Gerd Hedden und Frau, Sophie, geb. Kleinschmidt, **und alle Angehörigen.**

Bremen, den 11. August 1942.
Föhrenstraße 33.

Die Aufbahrung erfolgte im Pathalogischen Institut, Am schwarzen Meer, wohin freundlich zugedachte Kranzspenden erbeten. Die Trauerfeier findet am Freitag, 14. August, 10 Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes statt.

Für Führer, Volk und Reich fiel am 12. Juli 1942 im schweren Kampf im Osten mein inniggeliebter, herzensguter Mann, Heinz-Wilhelms überaus glücklicher Vater, der

Gefreite in einem Inf.-Regt.
Heinrich Wilhelm Däntjer

im 34. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Frau Käthe Däntjer, geb. Tamminga, **und Sohn Heinz-Wilhelm nebst allen Angehörigen.**

Heiddorf (Budnerei 15) in Neu-Kaliss, in Südwestmecklenburg, Bremen, Berlin, Chicago (USA), den 12. August 1942.

Statt Karten/

Unerwartet entschlief nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Werkmeister i. R.
Georg Blankenburg sen.

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Barbara Blankenburg, geb. Rathgeber; **Bruno Schwirgel u. Frau**, Tina, geb. Blankenburg; **Wilhelm Blankenburg und Frau**, Elfriede, geb. Reitzig; **Johann Seedorf**, z. Z. im Osten, **und Frau**, Käthe, geb. Blankenburg; **Georg Blankenburg jun.**, z. Z. im Osten, **und Frau**, Lucie, geb. Mrosla; **Cläre und Luise Blankenburg und Enkelkinder.**

Br.-Blumenthal, 10. August 1942.
Zschörner Straße 30.

Die Beerdigung findet am Freitag, 14. August 1942, um 17 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Bitte keine Besuche.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter, sonniger Junge, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Hubert Stopat

im blühenden Alter von 20 Jahren durch einen tragischen Unglücksfall am 9. 8. 1942 in Holland verstorben ist. Ruhe sanft in fremder Erde. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

In unsagbarem Schmerz:
Franz Stopat und Frau, Viktoria, geb. Siemianowski; **Edmund und Werner** als Brüder; **die Großeltern und alle Angehörigen.**

Br.-Blumenthal, den 11. 8. 1942.
Am Panzenberg 25.

Die Beerdigung findet in aller Stille in Holland statt.

Nach kurzer, heftiger, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Michael im Brahm

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Louise im Brahm, geb. Mattysen; **Heinrich Mester und Frau**, Irene, geb. im Brahm; **Hermann Mester und Frau**, Erna, geb. im Brahm; **3 Enkelkinder und Angehörige.**

Bremen, Seehausen, 11. Aug. 1942.
Zwickauer Straße 1.

Aufbahrung in der Beerdig.-Anstalt H. Schomaker, Wartburgstraße 39. Trauerfeier am Donnerstag, 11 Uhr, Osterholzer Friedhof.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren langjährigen treuen Arbeitskameraden.

Betriebsgemeinschaft der Deutschen Dampfschiffahrts Gesellschaft Hansa.

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Wiederholt hat der Herr Regierende Bürgermeister auf das Verbot der Ausführung genehmigungspflichtiger Bauwerke ohne vorherige Bauerlaubnis hingewiesen und betont, daß die Beseitigung jedes ohne solche Erlaubnis errichteten Bauwerkes verlangt werden wird. Aus gegebener Veranlassung muß ich auf diese auch im Kriege erforderliche Genehmigung für Neu- und Umbauten erneut hinweisen. Die Beseitigung der ohne Genehmigung errichteten Bauwerke wird ohne Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse durchgeführt werden. 1. 8. 1942. Der Senator für das Bauwesen.

Die in Verlust geratenen Kraftfahrzeugscheine über nachbezeichnete Fahrzeuge werden für ungültig erklärt. Sie sind ausgestellt am:
22. 4. 1938 für Heinz Dierks, Riensb'ger Str. 92, auf HB 4173;
15. 10. 1941 für Heinrich Germer, Bremer Str. 16, auf HB 22 669;
22. 9. 1937 für Amt für Kanalisation u. Abfuhrwesen, auf HB 41;
31. 5. 1940 für Mecke & Rieth, Fedelhören 32, auf HB 30 399;
12. 5. 1938 für Friedrich Meierdierks, Oberneulander Landstr. Nr. 117, auf HB 1025;
11. 2. 1938 für NSKK. Motorsturm 31/M 62, Bremen-Blumenth., Feldstraße, auf IS 172 780.
11. 8. 1942. Der Polizeipräsident.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Unterbann III/75. Donnerstag, 13. 8., 20.00, Führerschaft bis einschl. Gefolgschaftsführer, Fähnleinführer, Führer der Sondereinheiten und deren Hauptscharführer antreten Wilh.-Decker-Haus (Sommerdienstanzug).
MHJ.-Stamm. Gef. 1—3/75 Mittw., 12. 8., 19.00 Kampfbahn (Osteingang) mit Sportzeug. Gef. 11/75 antreten 19.00 mit Turnzeug a. d. Getreideverkehrsanlage.
Na.-Gef. 1/75. Mittwoch, 12. 8., mit Schwimmzg. Schar 5: Kampfb. (Osteingang), 18.00; Schar 4: Aufbauschule 18.00; Schar 3: Osterdeich/Verdener Str., 18.00.
Na.-Gef. 3/75. 12. 8., 19.45, Lange Reihe, Nachrichtendienst.
Techn. Fähnlein. 12. 8., 15.00 Arbeitsamt, mit Arbeitszeug.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Fernsprecher 2 51 25
Heute, Mittwoch, 18.30—21.30 Uhr: **„Kinder des Glücks".**
Donnerstag, 13. August, 18.30 bis 21.30 Uhr: **„Kinder des Glücks".**
Freitag, 14. August, 19—21.20 Uhr, geschl. Vorstellg. f. F. W. Borgward: **„Glückliche Reise".**

Bremer Schauspielhaus
Heute, Mittwoch, 19.30—21.30 ○ **„Das lebenslängliche Kind".**
Donnerstag: 19.30—21.30 ○ **„Das lebenslängliche Kind".**
Freitag: 19.30—21.30 ○ **„Das lebenslängliche Kind".**
Sonnabend: 19.30—21.30 ○ **„Das lebenslängliche Kind".**
Die Anrechte müssen im Büro abgeholt werden.

Auto- und Motorradmarkt

Ankauf

Personenkraftwagen nur stärkere Typen über 2300 ccm Hubraum kaufen laufend „Abag", Automobil-Handels-Gesellschaft Walsroder Str. 9/15. Ruf: 8 4091

Gebr. Motorräder, Motorfahrräder, Lieferwagen, Anhänger, Pkw. kaufen und erbitten Angebote: Bundgaard & Sohn, Ruf 4 77 11.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

NSG. Kraft durch Freude, Kreisdienststelle Bremen. KdF.-Gastspiel der Niederdeutschen Bühne Bremen II im Theater der Hansestadt Bremen, Sonnabend, den 15. August 1942, um 14.30 Uhr, **„De niemodsche Deern".** Lustspiel von Friedrich Kreklow. — Karten zum Preise von *M* —.35 bis 2.70 im Wilh.-Decker-Haus, Zimmer 313, sowie an der Kasse des Theaters der Hansestadt Bremen erhältlich.

Ärztetafel

Von der Reise zurück: Dr. med. Runge, Rembertistraße 2.
Dr. med. Seemann, Wall. Ring 134.

Dentistentafel

Von der Reise zurück: Horst Bruennlein, Dentist, Langemarckstraße 28.

Verbandkästen. Sanitätshaus H. Fehrmann Nachf., Knochenhauerstraße 16/17.

Fischverteilung

Buchholz, Gröpelingen. Schollen Nr. 1351—1450.
Castens. Frischfisch Nr. 571—600, Rauchfisch Nr. 1001—1100.
Michaelis & Co. Frischfisch Nr. 801—1250, 5801—6250, wenn nach dem 25. Juli nicht beliefert.
„Nordsee". Frischfisch für die Nr. Hutfilterstr. 1871—1970, Neustadt 561—640, Sögestr. 707—795, Steintor 551—640.
Rupprecht. 10 Uhr, Nr. 31—70.
Fischhalle Schwachhausen. 9 bis 12 Uhr Frischfisch Nr. 731—770.
Jäger, Br.-Lesum. Mittwoch, ab 9 Uhr: Marinaden Nr. 101—400.
Kück, Br.-Lesum. Mittwoch Marinaden Nr. 750 bis Schluß ab 13 Uhr.
Bernhard v. Thülen, Br.-Grohn. Mittwoch, 8½—13 Uhr: Marinaden Nr. 1001—1200. Donnerstag Nr. 1201 bis Schluß. Behälter bitte mitbringen.
J. Scharringhausen, Br.-Vegesack. Marinaden Nr. 1300 bis Schluß und Nr. 1—700. Gefäße sind mitzubringen.
Nothdurft, Br.-Aumund. Mittwoch und Donnerstag Marinaden für Kunden, die vor dem 25. Juli zuletzt beliefert wurden. Gefäße bitte mitbringen.
Blumenthaler Fischhalle H. Schröder. Mittwoch, v. 9 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr: Marinaden Nr. 1—700. Gefäße mitbringen.

Tiermarkt

Verkauf

Eine seit Juni milchgebende Kuh. Johann Hashagen, Stendorf 23.

Ankauf

Kaninchen. Ang. unter VK 1934 an die Geschäftsst. Vegesack.

Entlaufen

2 Gänseküken unterm Berg in Br.-Rönnebeck. Wiederbringer erh. als Belohn. einen Hahn. Franz Reinhard, Rönnebecker Str. 14.

Zu vermieten

Ein frdl. Zimmer zu vermieten. Kleine Helle 41, Schlund.
Frdl. möbl. Zimmer. Nachzufrag. in der Geschäftsst. Vegesack.
Kl. möbl. Wohn- u. Schlafzi. an sol. Herrn. Ang. unter VU 3029 an die Geschäftsst. Blumenthal.
Fernumzüge. Wohnungsnachweis. Möbellagerung. Wilhelm Rosebrock, Breitenweg 28.

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstr. Heute 7.30 Uhr: **„Schlußakkord",** Willy Birgel, Lil Dagover, Maria von Tasnady. / Wochenschau: Neueste Folge. / Jugendliche nicht zugelassen.
Alhambra-Lichtspiele, Gröp. Heerstraße 195/97. Anfang 7.30, sonntags 4.30 und 7.30 Uhr: **„Violanta"** / Jugend unter 18 Jahren hat keinen Zutritt.
Barberina-Tonlichtspiele, Sögestr. 10.30, 12.00, 2.30, 5.00, 7.30 Uhr: **„Der Mann, von dem man spricht"** mit Gusti Huber, Heinz Rühmann, Hans Moser, Theo Lingen . . . u. a. Kulturfilm u. die neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen!
Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Montag! Tägl. 2.45, 5.00, 7.30 Uhr: **„Wiener Blut"** mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreyßler. / Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.
Skala-Theater, Faulenstraße 55/59. **„Sein Sohn".** Karin Hardt, Otto Wernicke. 1.30, 3.00, 5.00 und 7.00 Uhr. Jugendliche erlaubt.
Welt-Theater. Anfang 7.30 Uhr: **„Die Sache mit Styx"** mit Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari / Die neueste Wochenschau / Jugendliche haben keinen Zutritt.
Vegesacker Lichtspieltheater, Vegesack, Breitestr. Bis Donnerstag, tägl. 19.15: **„Wir erinnern uns gern"** (Tobis-Trichter), mit Adele Sandrock, Renate Müller, La Jana, Ralph Arthur Roberts, Rudi Godden u. a. m. Jugend zugelassen.

Unterricht

Fanny Burgeau / Helene Weidlich Ballett-Studio, Am Dobben 108. Wiederbeginn des Unterrichts am 20. August, um 17 Uhr.

Zu verkaufen

Möbel. Beermann & Kranz, Faulenstraße 14/16, Ruf: 2 32 97.
Kinderbettstelle 18 *M*. Nachzufr. Geschäftsstelle Br.-Vegesck.
Wenig getr. H.-Wintermant., 35 *M*. Angebote unter N 7913.
Aufschnittmaschine 40 *M*, Käsemaschine 15 *M*. Buschstraße 46.
Jazz-Schlagzeug, kompl., m. allen Schikanen, 800 *M*. Angebote unt. U 6220.
Gitarre 25 *M*. Br.-Aumund, Am Kiffkenbruch 6.
Gebr. Ofen mit Duplex-Rohr 20 *M*. Adresse in der Geschäftsstelle Br.-Blumenthal.
1 Kaninchenstall 40 *M*, 2 Rohrstühle à 7 *M*, 1 Wohnzi.-Lampe 6 *M*. Br.-Blumenthal, Am Fuhrenkamp 14.

Verloren

Paket mit 3 Wolljacken am 10. 8. in d. Straßenb. Lin. 2 n. Sebaldsbrück verl. Geg. gute Bel. abzugeben bei Stellter, Sebaldsbrück, Brüggeweg 122.
D.-Armbanduhr, Double, am 10. 8. auf dem Wege Flensburgerstr./Landwehrstr. Abzugeb. geg. Bel. Flensburger Straße 126.

Verschiedenes

30jähr. Mädch. sucht nette Freundin. Angebote unt. L 7911.
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Müdigkeit, Nervosität, dann Digestivsalz. Glas 1.25 *M*. Reformhaus Ahlhorn, Wegesende 34 und Langemarckstraße 82.
Schrott, Altpapier, Metalle. Wrissenberg, Hohetorstr. 30/38. Ruf: 5 42 71.

FLURGARDEROBE
Eiche, antik bearbeitet, 90 cm lang
12.50
KARSTADT

Drucksachen
für Handel, Handwerk u. Industrie
Daniel Schad
Langenstraße 30 Ruf 2 72 44

Ihr Kaffee schmeckt prima, wenn Sie auf 1 Liter Wasser 8 g oder 4 gestrichene Teelöffel voll
Koff
nehmen

Gesicht und Zähne werden hell:

In den guten Fachgeschäften